

wegen Kalksteinmangel und verachtete das ganze Gerichten nach der Kalksteinmangel, bis nach einigen Wochen die Berliner Königlich-Preussische Baubehörde als absolut existenzgefährlich. Man hätte man die Frau und ihren Sohn vier Tage lang eingesperrt, und an Schanden- und Hohnreden dachte niemand, bis zufällig der Abg. Vauerschmidt für diese elende Arbeiterfrau an das Gericht einen Brief schrieb, er werde die Sache im Abgeordnetenhaus vorbringen, wenn man der Frau nicht die für zukommenden 18 Mark bezahle. Daraufhin erhielt sie dann vom Justizminister 15 Mark angewiesen, drei Mark ist die preussische Aufsichtverwaltung dieser Arbeiterfrau noch schuldig. Der Herr Abgeordnete kann aber seinem Schöpfer danken, daß er kein organisierter Arbeiter ist, für seine Frau wegen der großen Sündenböden für die Polizei in die Wüste gebe, und darf auch froh sein, daß er nicht gerade im Zentrum sitzt, sonst hätte man ihm diese Gelüste nach „Nebenregierung“ rasch ausgezrieben.

Das Charakteristische an der Debatte war das Verlangen des konterbairischen Abgeordneten Böhmert, seine Juden zum Mitternacht zuzulassen. Es ist die alte Melodie, die schon Bismarck in dem vereinigten Landtage von 1847 sang, daß er bereit sei mit einem Juden zusammen zu essen und wenn notwendig, in einem Bett mit ihm zu schlafen, daß er für aber als Vater über sich nicht bücken könne. Dabei hat doch der arme Graf Wiedler, seitdem er ganz verriekt geworden ist, einen jüdischen Vormundschafstrichter als Pfleger. Nebenfalls wird es den Volkstreifigen um Rosenow und Kallie aber sehr angenehm gewesen sein, aus den Worten ihres konterbairischen Vorgesetzten zu hören, wie hoch die Juden für einfließen. — Seite 214 der Handelt- und Gewerbeverwaltung.

Die preussischen Landtagswahlen.
Ueber den vorläufigen Termin der preussischen Landtagswahlen hat sich in der Presse eine lebhafte Debatte entsponnen. Die Meinung, daß die Wahlen schon im Mai oder Juni vorgenommen werden sollten, wird teilweise bestritten mit der Begründung, daß das Abgeordnetenhaus erst im Juni sein Arbeitsprogramm erledigt haben werde. Eine parlamentarische Korrespondenz teilt mit, ein Beschluß sei noch nicht gefaßt, doch sei es nicht unmöglich, daß die Wahlen noch vor den Erntemonaten stattfinden würden. Danach müßte also mit der ersten Hälfte des Juli als dem nachschleunigsten Termin der Wahlen gerechnet werden.

Vielleicht glauben die Junker Eile zu haben, um den Anschlag nicht zu verpassen. Würde es der Verfassung im Auge Ende doch gelingen, den Preußen nach links herumzulenken und eine Kooperation mit der Sozialdemokratie anzubahnen, dann könnten schließlich die Konterbairer bei den Wahlen arg ins Gedränge geraten. Das Verhalten der Preussischen Volkspartei zeigt freilich, daß alle Befürchtungen der Junker unbegründet sind. Gut doch die Preussische Zeitung u längst angeknüpft, daß sich die bürgerlichen Parteien vorbereiten müßten, um dem Ansturm der Sozialdemokratie zu begegnen, d. h. um zu verhindern, daß die zwei Will. preussische Sozialdemokraten am Ende doch einen Vertreter in den Landtag hineinbekämen. Unter diesen Umständen wird von einer sozialdemokratischen Unterstützung freisinniger Kandidaten höchstens insofern die Rede sein können, als es sich um scharfe und rechtslose Gegner der von der Preß. Zeitung vertretenen Richtung handelt.

Allerdings dürfte der noch denflichste Teil der freisinnigen Volkspartei, je näher der Wahltermin heranrückt, bemerken, daß das Verhalten ihrer Partei bei einem Jahre, nicht bloß dem Standpunkt der liberalen Prinzipien, sondern von dem der beschränkten Fraktionspolitik betrachtet, eine einzige große Dummheit gewesen ist. Hätte sich der Preissinn wenigstens vorläufig abwegig anständig verhalten, so hätte er begründete Aussicht gehabt, im nächsten preussischen Landtag eine starke, einflussreiche Partei zu werden.
Dahin kann unter den jetzigen Umständen gar keine Rede sein. Der Preissinn begehrt Selbstmord aus unglücklicher Liebe zu den Junkern!

Ein Rückzug der Regierung.
Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung teilt mit, daß an sie folgendes Schreiben ergangen ist:
Der Regierungspräsident.
(R. 300.)
Wiegitz, den 29. Januar 1908.

Der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung erwirbt sich auf die gefällige Zufuhr von geliehenen Tagen ergeben, daß die in Rede stehende Verfügung der kaiserlichen Königlich-Preussischen Regierung für Schulen und Schulverordnungen, ohne mein und meines Herrn Vorgesetzten Vorwissen und ohne meine Mitwirkung ergangen und erst durch die Kritik in den Tageszeitungen zu meiner Kenntnis gelangt ist. Da die Fassung der Verfügung, welche bezweckt, bei der Auswahl von Büchern für Schul- und Volksbibliotheken vom kritischen Standpunkte aus Vorrecht zu empfehlen (eine höchst überflüssige und tendenziöse Vorkehrung (Redaktion des Volksblattes), wie ich anerkennen muß, zu Mißverständnissen führen kann und auch tatsächlich zu Mißdeutungen in der Öffentlichkeit geführt hat, so hat die kaiserliche Regierung die fragliche Verfügung, die übrigens nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, sondern lediglich an die unteren Behörden gerichtet war, zurückgezogen.

Otz, Freiherr v. Seherz-Thof.
Der Herr Regierungspräsident hat es sehr eilig gehabt, und das war vorauszusetzen. Denn nach der Methode, die er angewandt, und in der Sprache, die ihm beliebt, darf man in Preußen wohl mit Sozialdemokraten und Arbeitern verkehren, aber nicht mit Rationalisten und Freigen.

Schülergenossenschaft gegen Wahreidemokratentrant.
So oft die Sozialdemokratie auch festgesetzt hat, daß die Straßen demonstration fürs Wahlrecht absolut friedliche waren, daß Gewalttätigkeiten lediglich von der Polizei begangen worden sind, unter anderem Schandmalen immer wieder von den gewaltthätigen Charakter dieser durchaus friedlichen Kundgebungen. Sie brauchen diese Fälschungen der Tatsachen, um das Blutergießen gegenüber Verboten zu rechtfertigen. Sie brauchen sie, um neues Bürgerblut fließen zu lassen.
Kein normaler Mensch, der auch nur einen Schimmer politischen Verständnisses hat, kann der Sozialdemokratie bei ihren Demonstrationen gewalttätige Absichten zutrauen. Ein solcher Verwirrer schlägt ihrer ganzen Art ist im Gesicht. Tut nichts, man sieht ihn ungenügend solche Absichten unter, um desto unvertroener mit dem Säbel tauschen zu können!

So machte in Hannover bei der Kaisergeburtstagsfeier General v. Stülpner in seinem Text folgende Ausführungen:

Freilich könnten ihm (dem Kaiser) auch bittere Erfahrungen und bittere Erfahrungen nicht fehlen, wenn er sich Streben erfolgreich sieht, wenn er sich zum Vollen misserhanden wird, wenn er es sogar erleben muß, daß Tausende verführte und aufgeweckte Intelligenzen der Staatsgewalt mit Gewalt zu bröhen wagen. Aber gottlob, meine Herren, noch steht die bis in den Tod getreue Arme, noch stehen Millionen pflicht-

treuer, ihrem Kaiser und König, ihrem deutschen Vaterlande ergebener Männer, die bereit sind, die heiligen Güter der Nation, die Freuden groß und Deutschland einzig gemacht haben, zu verteidigen und zu schützen.
Die heiligen Güter der Nation und die „Unterthanen“, die nicht existieren, wollen wir dem Herrn General kühnen, der übrigens nur ausgedroschen hat, was der weitaus größte Teil seiner Kameraden und des ganzen deutschen Offizierskorps denkt. Aber ein Mann, der von der Politik nicht das geringste versteht, sollte es jedenfalls unterlassen, den gewerbeschäftigt und betreibt die Tatsachen fälschenden Scharfmacher aus Sachverständigkeit Konkurrenz zu machen!
Wenn am 9. und 12. Januar Gewalt geübt wurde, wenn seitdem unaufhörlich mit der Gewalt gekämpft wurde, so geschah das nicht von der Sozialdemokratie!

Fischbeck und die Arbeitslosen.
Am letzten Donnerstag abend fand in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung folgender sozialdemokratischer Antrag zur Beratung:

Die Veranlassung sollte beschließen, den Magistrat aufzufordern, schleunigst Maßnahmen zu ergreifen, um die jetzt in Berlin herrschende Arbeitslosigkeit und ihre Folgen zu lindern.
Nach einer sachlichen Begründung dieses Antrags durch Gen. Dupont nahm der versammelte Kreis mit 2000 gegen 1000, Herr Fischbeck, der für der freisinnigen Kommune Berlin das Amt eines beidseitigen Stadtrats verleiht, das Wort, um zu erklären:

Eine besondere Not zeige sich nicht. Arbeitslose haben mit in jedem Winter, auch gewisse Gelegenheitsarbeiter, Zugewanderte, denen nicht die Arbeit, die sie suchen, liegt, müssen vorweg abgezogen werden, wenn man eine besondere Not nachweisen will. Zahlreich sind die Fälle, wo Arbeitslosigkeit herkommt aus früheren Streiks, wie dem Maurerstreik, dem Holzarbeiterstreik. Auf den Jurist. „Ausprägungen“ antwortet der Stadtrat: Streik oder Ausprägung ist mir ganz egal!

Eine Kommune, die nachher für die Arbeitslosen eintritt, die durch Streiks arbeitslos geworden sind, reigt geradezu um Streik an. Für unverschuldeten Not ist schließlich die Armenpflege da. Berlin hat nicht die Aufgabe, für die einzureiten, die sich durch die Hochkonjunktur nach Berlin verlocken ließen; sie mögen jetzt dahin gehen, wo Arbeit ist, auch in die Landwirtschaft. Die Arbeitslosenversicherung kann eine Kommune nicht durchführen.

Man sieht daraus, daß Herr Fischbeck, der freisinnige Volkstmann, vor Arbeitslosen müßiger sein kann als vor Ministerpräsidenten. Genosse Singer konnte mit Recht sagen, der Liberalismus habe keinen Grund, sich darüber zu freuen, daß sich in Berlin Vertreter um einen Mundstück folgen zu lassen. Die Liberalen machen fast hundert Millionen Schaden, die Arbeiter haben die schäblichsten Verluste in dem Führer der Partei, die Dunderstein, Herrn Gohlschmidt.
Der Antrag, der sachlich allgemeine Zustimmung fand, ging zur weiteren Beratung an einen Ausschuss. Zuvor hatte der Magistrat durch Herrn Fischbeck antworten lassen, daß ein Millberg an der Straßener Gasse unter Aufwendung von 700 000 bis 800 000 M abgetragen werden soll.
Um das Verhalten des Fischbeck zu kennzeichnen, genügt es, zwei Zeitungsschnitten zu zitieren. Die Kreuzzeitung schreibt:

Die vom Stadtrat Fischbeck in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung auf den sozialdemokratischen Antrag, die schwebig Arbeitslosenverhältnisse für die Arbeitslosen zu schaffen, erteilte Antwort ließ an Energie und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Sie war eine in jeder Hinsicht zureichende und muß deshalb die Zustimmung aller gerecht und billig denkenden Kreise finden.
Das liberale Berliner Tagesblatt aber urteilt:

Reider war gelten Herr Fischbeck dazu aussersehen, die sozialdemokratischen Antragsteller abzuspielen. Herr Fischbeck hat schon, als er am 10. Januar im preussischen Abgeordnetenhaus auf die Wahlrechtsfrage des Fürsten Bülow antwortete, zur Genüge bewiesen, daß ihm das wichtigste Ergebenis eines Politikers, das Augenmaß fehlt. Er fand in dem Justizrat, mit dem Fürsten Bülow, die das gleiche Wahlrecht begehrenden, liberalen Parteien abweisend, „etwas Erfreulichs“. Ein solcher Politiker wäre in einem parlamentarisch regierten Lande und in einer Partei, die etwas auf sich hält, unmöglich. Bei uns darf Herr Fischbeck den Liberalismus weiter kompromittieren.

Er hat es gelten mit erschreckendem Erfolg versucht. Die Antwort, die der Berliner Stadtrat Fischbeck gelten auf den Arbeitslosenentwurf gab, kann nur von dem Gesichtspunkte aus einschätzbar werden: Herr v. Seherz-Thof, er weiß nicht, was er tut. Eine solche Antwort eines solchen Magistrats-Vertreters kompromittiert den ganzen Magistrat der Reichshauptstadt.

Stengels Ende? Die Königsberger Hartung'sche Jta. will erfahren haben, daß der Eintritt des Reichssekretärs, Freiherrn v. Stengel, in den nächsten Tagen zu erwarten sein dürfte.

Dazu bemerkt die Deutsche Tageszeitung:
Wir haben schon vor einigen Wochen gelegentlich gefaßt, daß der jetzige Staatssekretär des Reichsjustizministeriums nicht allzu lange mehr im Amte bleiben dürfte. Daß aber sein Eintritt in den nächsten Tagen zu erwarten ist, ist unrichtig, und die Kombinationen, durch die diese Mitteilung glaubhaft gemacht werden soll, entbehren der Begründung.
An der kritischen Situation der Reichsfinanzen wurde durch den Eintritt Stengels kaum etwas geändert werden, denn das Ergebnis einer annehmbaren Finanzreform liegt nicht bei ihm, sondern beim Bundesrat und vor allem bei der preussischen Regierung.

Der Reichserebendgeneral für Straffolonen. General v. Lieber hat im Reichstage folgenden Antrag eingebracht:
Der Reichstag sollte beschließen:
Die verbundenen Regierungen zu ersuchen, durch ein besonderes Reichsgesetz eine Ergänzung des Strafgesetzbuches dahin zu bewirken, daß den nach ihrer körperlichen und geistigen Beschaffenheit zum Überleben der Strafbollgen geeigneten, innerhalb bestimmter Altersgrenzen stehenden Verurteilten auf Ansuchen durch die Strafbollgenbehörde gestattet wer-

den könne, die auferlegte längere Freiheitsstrafe in einer deutschen Straffolone (Züchtungsanstalt) zu verbüßen.
Unterzeichnet ist der Antrag u. a. auch von Herrn v. Endt, der bekanntlich eine große Vorliebe für die Länder hat, wo der Pfeffer wächst.

Ein Schredensurteil gegen einen Anarchisten. Am Freitag wurde vom Landgericht Berlin der Medaillleur der anarchistischen Freisinnigkeit Revolutionär, Schümann, wegen Verdrängung von Staatsanstellungen, Aufweisung zum Abschieben, daß ihm zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte neun Monate Gefängnis beantragt.

Staub vor Schenklingen. Der Polizeigefolge Johann Bismarck als Königshofmeister fand dieser Tage vor Gericht. Er ist vor seiner Einweisung als Polizeibeamter wegen Unflätigkeiten, Verletzung und qualifizierter Körperverletzung vorbestraft und bezeichnet die hiesigen wegen verschiedener Verletzungen im Dienste. Am 22. März v. J. kamen Bismarckhüter junge Leute aus Weichen nach Königshof, wie gewöhnlich in solchen Fällen etwas angeheitert. Mit dem Polizeibeamten Meißel befiel die angehenden Vaterlandsveteridirektoren. Er konnte sich schließlich am Postamt in Königshof nicht mehr erwehren, wurde er denn von 25 bis 30 Mann an die Wand gedrückt. Der Stadtrat Bohlen holte den angeklagten Bismarck herbei. Dieser griff gleich mit rauher Sand ein. Die Leute versagten sich langsam und Meißel konnte die „Dampfmacher“ Schindt und Smolla festnehmen. Inzwischen hatte Bismarck den Staatsanwalt in der Hand, die er sich anfangs zu geben. Da es nicht gleich ging, gab ihm B. mit der Faust einen Schlag ins Gesicht, daß ihm der Hut in den Tred fiel. A. verlangte nun, B. solle ihm den Hut abspülen. Barte, das werde ich gleich machen, sagte B., sagte er, an der Schulter und schleppte ihn nach der Wade, ohne daß A. für verhaftet erklärt worden war; er widerlegte sich auch nicht. Beim Eintritt in den Hof des Polizeigefolges nahm sich Bismarck den Kolozie noch mehr vor, er stieß ihn zu einmal mit der Faust in die Rippen und gab ihm drei Schläge mit der Sand ins Gesicht und drei Schläge auf den Hinterkopf. Aus dem gegenüberliegenden Gerichtssaal schen Ankläger Todtschläge und Referendar Fritz Köster den Schaulustig zu. An der Sitzungsloge, die die beiden Gerichtsbeamten erhalten, schrieb Herr Köster: Die Sache machte auf uns einen so widerlichen Eindruck, daß wir beschlossen, den Polizeibeamten auszuweisen; ich kannte ihn nicht dem Namen nach, habe mir aber am nächsten Tage seine Nummer gemerkt.“ Der Staatsanwalt bezeichnet das Vorgehen des B. als äußerst verwerflich und beantragte — 80 Mark. Das Gericht erkannte auf ganze — 7 Mark Geldstrafe.

Trotz der an den Tag gelegten Freigabe, die sich in der Attade eines Verhafteten auf einen Verbotlos offenbart, und trotz der Robet der Straftat ist also auf eine außerordentlich milde Straftat und niedrige Strafe erkannt worden. Derartige Gefährliche Strafen gegenüber feigen Missethätigen von Polizeibeamten können weder Effend noch abschreckend, wie die beiden Gerichtsbeamten erhalten, schrieb Herr Köster: Die Sache machte auf uns einen so widerlichen Eindruck, daß wir beschlossen, den Polizeibeamten auszuweisen; ich kannte ihn nicht dem Namen nach, habe mir aber am nächsten Tage seine Nummer gemerkt.“ Der Staatsanwalt bezeichnet das Vorgehen des B. als äußerst verwerflich und beantragte — 80 Mark. Das Gericht erkannte auf ganze — 7 Mark Geldstrafe.
Trotz der an den Tag gelegten Freigabe, die sich in der Attade eines Verhafteten auf einen Verbotlos offenbart, und trotz der Robet der Straftat ist also auf eine außerordentlich milde Straftat und niedrige Strafe erkannt worden. Derartige Gefährliche Strafen gegenüber feigen Missethätigen von Polizeibeamten können weder Effend noch abschreckend, wie die beiden Gerichtsbeamten erhalten, schrieb Herr Köster: Die Sache machte auf uns einen so widerlichen Eindruck, daß wir beschlossen, den Polizeibeamten auszuweisen; ich kannte ihn nicht dem Namen nach, habe mir aber am nächsten Tage seine Nummer gemerkt.“ Der Staatsanwalt bezeichnet das Vorgehen des B. als äußerst verwerflich und beantragte — 80 Mark. Das Gericht erkannte auf ganze — 7 Mark Geldstrafe.

Unter den Nachwirkungen der Kaisergeburtstagsfeier beging, wie der Frankfurter Zeitung berichtet wird, ein Vizefeldwebel eines Mannheimer Regiments einen mehr als zweijährigen Streik. Er sollte mit einer Abteilung, bestehend aus einem Unteroffizier, vier Gefreiten und einem Einjährig-Freiwilligen zur Übung ausrücken. Er marschierte jedoch statt auf den Übungsplatz in eine nahe der Kaserne gelegene Aneipe. Die Leute protestierten zwar, aber der Vizefeldwebel berief sich auf seine Eigenmacht als Vorgesetzter. Die Sache wurde schließlich gemeldet, worauf der Kommandant des Regiments sofort vorging. Der Unteroffizier wurde zu 14 Tagen Mittelarrest verurteilt. Der Vizefeldwebel befindet sich noch in Unterdrückung. Außerdem verlieren die Gefreiten ihre Anöpfe, und dem Einjährig-Freiwilligen die Qualifikation zum Offiziersausagen abgeprochen.

Die Verletzung der Untergebenen ist nicht recht verächtlich. Der ganze Kasernenbetrieb läuft doch darauf hinaus, den „Leuten“ unbedingten Gehorsam einzubläuen. Die Mannheimer Kriegsleute hätten diesem Erziehungsprinzip nur Ehre gemacht. Deshalb also die Verhaftung? Und auch für den Vizefeldwebel liegt die Sache sehr milde. Er hat sich seinen Lauf bei dem hohen patriotischen Feste getaugt. Und das ist, wie fälschlich unter dem „Berliner“ Saalegung u ausführlich, etwas höchst verächtliches.

Vorfall! Gardehufens! Wegen einer sonderbaren „Straftat“ hatte sich am Donnerstag der Berliner Einjährig-Freiwillige Jakob vor dem Kriegsgericht in Potsdam zu verantworten. Die Anklage stütz sich auf einen Vorgang, der sich in der Wohnung der Eltern des Angeklagten abgepielt hat. Das Elternpaar, der Eltern des Angeklagten ist mit einem Unteroffizier des Regiments der Gardehufens verlobt. Als Jakob dies gelegentlich eines Besuches in der elterlichen Wohnung in Erfahrung brachte, machte er dem Dienstmädchen gegenüber eine Bemerkung, die sich auf die Vorgänge, die in den beiden Prozessen gegen Maximilian Harden und gegen die Grafen Hohenau und Lynce behandelt wurden, bezog. Das Dienstmädchen erzählte dies beim nächsten Zusammenreffen ihrem Verlobten und durch diesen kam es zu ihren Ohren. Im Namen des Offizierskorps des Regiments stellte daraufhin der Regimentskommandeur Oberst Freiherr v. Richthofen gegen den Einjährigen Strafantrag wegen schwerer Beleidigung. Am 30. Januar fand vor dem Kriegsgericht der Gardekanallier-Division in Potsdam dessen Verhandlung statt. Sie wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit gehalten. Auf Grund der Vernehmung kam der Gerichtshof zu einer Verurteilung des Angeklagten; er erkannte auf eine Mittelarrest-Strafe von drei Wochen.
Wenn der Einjährige Jakob ein junges Mädchen, um es vor Enttäuschungen zu bewahren, zu einiger Vorkehr im Verkehr mit Gardehufens ermahnt hat, so ist das für den verurteilten Verlobten nur ein Beweis, seines guten Herzens nicht aber irgend einer bösen Absicht.

Der S 175 bei der Garde. In einem größeren Restaurant Berlins wollte ein dachselb Zeit langere Zeit beschäftigter Kellner heiraten. Nur das erforderliche Geld hatte er noch nicht vollständig bekommen. Um das zu erhalten, schrieb er an seine Frau, die er sollte ihm, da er zu seiner Verheiratung nötig Geld brauche, 300 Mark geben. Wenn sie dies bewweigere, dann werde er ihrem Gatten mitteilen, daß sie längere Zeit Verrennen empfangen habe. Die Restaurationsfrau, eine durchaus anständige Dame, zeigte dem Brief ihrem Gatten. Dieser sandte den Brief gleich mit näherer

Wir
überbieten
nach wie vor
alles.

J. LEWIN

Wir
überbieten
nach wie vor
alles.

Gegründet 1859.

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3,

Gegründet 1859.

Nur noch wenige Tage!

des diesjährigen grossen Räumungs-Ausverkaufs.

ca. **24000** Stück

Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche

nur erstklassige Qualitäten

bestehend aus: Damen-Tag- und Nachthemden, Frisier-Mänteln, hochlegante Genres, Piqué-Röcken mit Madeira-Stickerei, Beinkleidern, nur extra prima Qualität mit Madeira-Stickerei, Fantasie-Hemden, aparte Façons, Herren- und Kinderwäsche etc.

zu enorm billigen Preisen.

- ca. **88650** Meter **Kleiderstoffe** Besonders empfehlen einen Posten Kostümtstoffe Mtr. **60** Pl.
- ca. **44110** Meter **Waschstoffe** Besonders empfehlen einen Posten Musseline imit. Mtr. **28** Pl.
- ca. **12900** Meter **Wollmusseline** Besonders empfehlen einen Posten Elsasser Qualität Mtr. **58** Pl.

- ca. **25925** Meter **Seidenstoffe** Besonders empfehlen schwarze und farbige reuiseid. Merveilleux Mtr. **1**
- ca. **37200** Meter **Spitzen u. Einsätze** Valencienne u. Spachtel nur bessere Genre, da: Mtr. 25 15 10 **5** Pl.
- ca. **67600** Meter **Seidenband** Besonders empfehlen einen Posten Chiné-Band 1.15 bis **40** Pl.

Ein Posten
Regenschirme **1⁵⁰**
mit bunter Kante
Stück Mk.

Ein Posten
Libertyband **29**
11 cm breit, in vielen Farben
reine Seide Meter Pl.

Ein Posten
Tuch-Unterröcke **1³⁵**
mit Volants und Soutachebesatz
Stück 1.75 u. Mk.

Ein Posten Schwarze Kleiderstoffe

- Ein Posten **Schwarze Mohair-Façonné**, doppeltbreit Meter **75** Pl.
- Ein Posten **Schwarze Crepe-Mohairs**, doppeltbreit Meter **85** Pl.
- Ein Posten **Schwarze Cheviots**, reine Wolle, doppeltbreit Meter **98** Pl.
- Ein Posten **Schwarze Crepe-Piqués**, reine Wolle, doppeltbreit Meter **1¹⁵**
- Ein Posten **Schw. Kammgarnstoffe**, reine Wolle, doppeltbreit Meter **1²⁰**
- Ein Posten **Schwarze Crepe-Mohairs**, reine Wolle, doppeltbreit Meter **1²⁵**

Ein Posten
Rock-Volants **75**
elegante Genres, volle Band-
weite Stück 1.45 1.25 Pl.

Ein Posten
Pelz-Stolas **5⁵⁰**
mit 4 Schweifen, 235 cm lang
Stück Mk.

Ein Posten
Straussfedern **75**
schwarz, vorzügliche Qualität
Stück 1.55 1.10 u. Pl.

- ca. **20000** Meter **Winter-Veloutins** imit. Flanell schwere Qualität Mtr. **35** Pl.
- ca. **18500** Stück **Schürzen** Besonders empfehlen einen Posten schiff. Gingham-Hausschürzen Stück **26** Pl.
- ca. **4300** Stück **Damengürtel** in Seide, Stoff, Gold, Gummi, Leder 1.25 bis **30** Pl.

- ca. **1050** Meter **Spachtel- u. Spitzenstoffe** in nur mod. Dess., Meter 1.35 bis **50** Pl.
- ca. **3350** Stück **Kindermützen** Besonders empfehlen Matrosen-Mützen u. Hauben Stück 30 u. **20** Pl.
- ca. **2200** Stück **Damen-Krawatten** herrliche Neuheiten Stück 75, 48 bis **10** Pl.

ca. **12400** Stück

Damen- und Kinder-Konfektion,

nur Neuheiten der Saison

bestehend aus: Mohair-Astrachan-Paletots, Abend-Mänteln mit Pelzbesatz, Kostümen, Kostümröcken, Flanell-Blusen, Sammet-Blusen, Tüll-Blusen, Kinder-Kleidern, -Paletots, -Jackets etc.

zu enorm billigen Preisen.

Ein Posten
Weisse Drell-Handtücher **1⁶⁵**
Grösse 46/100 cm 1/2 Dtz. Mk.

Ein Posten
Gebl. Jacquard-Tischtücher **85**
Grösse 110/118 cm Stück Pl.

Ein Posten
Panama-Wischtücher **1⁰⁵**
Grösse 56/56 cm Stück Pl.

ca. **13000** Meter
Englische Tüll-Gardinen
versgl. Qualitäten, besonders empfehlen 3 Serien
Posten I Posten II Posten III
statt Mtr. **42** Pl. statt Mtr. **48** Pl. statt Mtr. **4.50** Fenster **3.50**

Ein Posten
Weisse Damast-Bettbezüge **5⁵⁰**
mit 2 Kissen Mk.

Ein Posten
Bunte Bettbezüge **2⁵⁰**
mit 2 Kissen Pl.

Ein Posten
Batist-Taschentücher **70**
mit Hoblausa 1/2 Dtz. Pl.

bei selbst importierten Waren stets der Fall. Für diejenigen, welche in den letzten beiden Wochen den Kaiser Hof im Apollo-Theater gesehen haben, muß zum Vergleich ein Vergleich mit unser jetzigem von besonderem Interesse sein. Kaiser Hof ist bedeutend kleiner als unsere Bühnen und vor allem lange nicht so temperamental. Er gehört einer der Arten an, die durch ein hartes, dunkles Gesicht ausgezeichnet sind, und die man früher, als Haupt-Gemaltes bezeichnet hat. Er ist mindestens ebenso amüsanter, unserer übermäßig ausgelassenen, was ein heisses Stimmchen ausstrahlt, als dem „weißberühmten Kaiser Hof“. Die Braubühnen, die im vorigen Jahre 3 junge Eisbärenbärde geerntet hatte, hat diesmal nur ein einziges Junges, das aber ebenfalls wieder vorzüglich die reinweiße Färbung des Eisbärenfelles aufweist.

Ammerndorf, 30. Jan. (E. B.) Wie allermorts feierte auch der hiesige Kreisverein am Montag Kaiser Geburtstag durch ein Festessen, an dem nach der „Ulsteral Zeitung“ auch „viele“ Gäste teilnahmen. Der als „liberal“ bezeichnete Herr C. raul hielt die „Freiheit“, die „in keinem Fall, das wir eines davon wiedergeben. Herr C. raul sagte u. a.: „Sie alle, meine Herren, die Sie nicht Mitglieder unserer Verein sind, Sie alle, die Sie nicht in ihrem Hause nicht, das Unbarmherzigkeit und Willkür, die Freiheit die Oberhand bekommt, denn der Gottlose achtet weder den Vater noch Mutter, noch Geschwister, er schreit nicht Gott, ehrt nicht den König, hat nicht den Bruder lieb, er wird zum Schuft und Dieb. Und Sie, meine Herren Kameraden, Sie bitte ich, angehöre unterer weiser Worte, daß wir mit jeder Zeit sind, dem Reize E. raul zu folgen, wenn er uns gebraucht.“

„Najohl, hochererbte Ammerndorf! Fest steht und treu die Nacht am Rhein, in Berlin, an allen Orten des Deutschen Reiches und fest steht und treu auch die Nacht hier bei uns, so wahr es ein Fest steht.“

Denn der Vorhänge der Hohenzollern, der alte Herr, war auch ein „Gottlose“, die von Herrn C. raul so arg verlästert werden. Im übrigen bedarf es keiner Erörterung weiter darüber, wo die „Schwarte und Weiße“ zu suchen sind, ob in den Reihen der Gottlosen, oder in den Reihen der „liberalen“ Hofbrosche. An Beispielen aus unserer nächsten Nähe werden wir nachweisen finden, daß die Gottlose zu arg belästert behält und besser Vorzügen ein Dackelbrot ist. Am Sonntag hatte dieser Verein Maskenball. Nachts 12 Uhr, als der neue Tanz, der 27. Januar, angebrochen war, konnte es sich der Vorsteher nicht beschließen, eine schmerzvolle Rede vom Stapel zu lassen, die in einem frohen, heiteren Sinne den hiesigen patriotischen Gesinnungen und der patriotischen Pflicht nur Genüge geleistet. Aber um den anders denkenden Mitgliedern entgegenzukommen, erlöste kurz darauf vom Orchester der Sozialdemokratie, in die damit hauspatronierenden Arbeiter schicklich einstimmen. Der Herr Schimpfe sprach mäßig über diese unzulässige Demonstration, aber die Rede liefen sich nicht wieder einlangen und ein paar rote Bazillen werden wohl im Saale hängen geblieben sein. Aber daß die hiesigen Arbeiter sich überhaupt noch so sogenannten patriotischen Ausgebungen vertreiben bei solchen Zeiten, wo der Arbeiter auf alle Art geschmetzelt und gefehelt wird, und wo man ihm mit Stiefeln die unzulässige Beleuchtung des Heil über die Ehren nicht oder bei Ausübung seiner Rechte mit dem Polizeibüchsele traktiert, das ist sehr bezeichnend für den politischen Tiefstand unserer Arbeiter. Es wird daher Heil, daß einmal fröhlich in diese ärmliche Winterstunde hineingeleuchtet wird mit der Fackel der Aufklärung. Und im nahen Se e e n ist es nicht anders. Dort gab sich der ebenfalls nur aus Arbeiter bestehende Turnverein nach oben, beim Verlangen des Kriegereines für die genügende Kurweil zu sorgen. Und das schämte dabei ist, daß ein organisierter Maurer (den Namen wollen wir nichtschweigen noch verdammen) dabei den Turnverein machte. Sind das nicht traurige Verhältnisse? Schämten sich die Arbeiter nicht, sich derartig zu begnügen? Haben die Arbeiter denn die von allen Gegnern gegen sie unternommene Sache, die Verteuerung aller Lebensmittel und die anderen schmerzlichen Entgrenzungen des Wohlstandes schon vergessen? Arbeiter, ermannet euch und streift eure Knechtsnatur ab. Werdet freie Männer!

Wormitz, 30. Januar. (E. B.) Mit was für Elementen unter den W r e i t e n wir hier zu rechnen haben, zeigte der letzte Maskenball des Turnvereins, der im Lokal des Herrn Hofke abgehalten wurde. Anstatt nach der letzten Zeit im Volkstheater dergleichen Vergnügungen im Rotkeils Lokal fernzuleben, haben wir, daß leider selbst eine Anzahl organisierter Arbeiter den Mummenschanz mitgemacht. Das ist ja auch gebührender als eine Demonstrationserklärung der Arbeiter. Es gibt eben mehr Parteien als vernünftige Menschen. Wenn solche Arbeiter zu irgendeiner Parteilinie herangezogen werden sollen (und sie sind nur der Versuch einer Versammlung), da haben sie kein Geld, aber den „Kunstsinn“ eines Wastelbären lassen sich diese Arbeiter nicht entgehen. Und mit welcher schmerzlichen Ausbreitung haben solche Arbeiter ihr betrübendes Verhalten zu bezeichnen. Eine ganze Reihe wollen sich zur Kontrolle eingangs sein, um zu leben, wer alles da sei. Als ob wir zu einer etwaigen Kontrolle solche Arbeiter gebrauchen. Andere haben es „bloß ihrem Jungen zu Gefallen“ getan. Schlimm genug, daß Arbeiter

selbst und „ihre Jungen“ noch nicht so viel gelernt haben, um Gefallen nur an Vergnügungen zu finden, die von wirklichen Arbeiterinnen in der zur Verfügung stehenden Zeilen arrangiert werden. Grundlagentheorie haben diese Arbeiter keine Zeit gehabt, die Wahlzettel für Gemeinderatswahl einzusehen. Freilich ist das nicht Mastenball. Die lange wird es noch dauern, bis die Arbeiter einsehen gelernt haben, was ihnen nützt. Das betrifft auch die Teilnahme am Turnen des Turnvereins. Zeit wird es nun!

Büchermarkt.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 18. Heft des 20. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes gehen hervor: Realismus zur Sozialpolitik. — Das politische System der Sozialdemokratie. Von Ant. Kammhofer. — Methoden der Sozialverwaltung. Von Karl Lautsch. — Zwei Schritte über Moral. Von G. Schein. — Die soziale Revolution im Vergleich. Von Paul C. Blothe (Leipzig). — Argumentative Arbeitsamt. Von German Wedekind (San Luis, Argentinien). — Literarische Rundschau. — Zeitschriftenverzeichnis. — Biographie des Sozialismus.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige.

Im dem soeben erschienenen Heft 15 der Arbeitergesundheits-Vierteljahr behandelt Dr. Julian Marfurt die gesellschaftliche Erziehung in der Arbeiterfamilie. Verlag: Buchhandlung Vorwärts. Preis 20 Pf.

Heft 3 und 4 des neuen Jahrganges der illustrierten Wochenschrift 30 Minuten sind jenen erschienen. Sie enthalten die Fortsetzung der beiden Erzählungen „Das Einzug von L. Gabel und Strich“, das Fiktionem von Th. Waage, während das kleine Feuilleton für Unterhaltung und Belehrung sorgt. In jeder Woche erscheint ein 24 Seiten langes Heft für die Feuilleton. Beschlüssen nehmen alle Parteimitglieder, Anspornen und Anregungen zu geben. Die Abonnenten können die erschienenen Hefte dieses Jahrganges nachsehen.

Der Kunstwart, Halbmonatsschrift für Kunst- und Kultur auf allen Lebensgebieten. Herausgeber Ferdinand Wernarius. Verlag von Georg D. W. Callen in München. (Vierteljahrlich 4 Mark, das einzelne Heft 75 Pf.)

Inhalt des zweiten Jahrganges 1908: Segantini. Vom Herausgeber. — Arnold Böcklin. — Lise Weller. Aus neuen Dramen: Aus Wilhelm von Scholzens „Merse“. Aus „Kiosken“ von Thomas Mann. Aus Heinrich Heines „Großes Land“. — Humberg. — Der Künstler (G. Schein). — Von Stephan Geor (W. Rath). — „Wilde“ und „gebildete“ Form (G. Schein und Wernarius). — Berliner, Hamburger Theater. — Vom Theaterdiplom. — Zummühl. — Segantini in Berlin. — Allerhand kleinere Vorträge. — Segantini in Berlin. — Von der Kunst in neuer Zeit. — Die Kunst in der Zukunft. — Die Wiedererweckung harmonischer Kultur. — Zum Sordischen Prozesse. — Kinder des Vaterlandes. — Vom englischen Roman der letzten Jahre. — Die Wurzeln der Frauenbewegung. — Die hohe Schule. — Wälder und Rosenbecken.

Heber den 3. und 4. Heft fingt in einem längeren Aufsatz die Erörterung an:

Es ist wirklich, trotz aller Pfeifer der Stenpiter, ein herablassendes Bild künstlerischer Kultur in die Höhe, in die Herzen der breiten Massen des deutschen Volkes getragen, das für die gesamte Volksschicht von höchst wichtigem Wert ist. Diese künstlerische Kultur hat der Kunstwart nicht geschaffen, die ganze Entwidlung der Menschheit mußte sie bringen. Aber er hat im Kampfe für sie in der allerersten Reihe gestanden und hat ihr Kommen durch eine rationale, systematische Arbeit wesentlich befördert. Welche Rülle von Anregungen hat der Kunstwart gegeben! Für Berneide und Schande. Wer von den vielen, die mitgeholfen haben und mitthelfen an dem schonen Werke der Erziehung zu künstlerischer Kultur, hat sich nicht oft und auerichtlich Heil geholt beim Kunstwart!

Dr. Oskar Jaccoli: Die Anarchie, ihre Verbinder, ihre Ideen, ihre Ziele, Versuch einer systematischen und kritischen Lebenslehre, sowie einer ethischen Beurteilung. 2 Bde. 20. 000. (komplett in 20 Hefen, Leipzig, Nees u. van den Bruck).

Das erste Heft einer deutschen Uebersetzung von Dr. Oskar Jaccoli's Werk über die Anarchie, welches im Frühjahr 1907 in Italien ausgegeben wurde und wovon die erste Auflage jetzt schon vergriffen ist, liegt vor.

Die italienische Ausgabe wurde von der gesamten Presse vortheilhaft in die deutsche Uebersetzung und als das beste Werk über den beregten Gegenstand anerkannt.

Mittheilung und Sozialdemokratie. Retikat auf dem Parteitag in Eisen 1907. Mit einem Anhang. Von Emanuel Wurm. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Preis: 2 Mark. (Anzahlungsanhang 30 Pf.)

Die Sozialdemokratie und die technischen Angestellten in Industrie und Gewerbe. Verlag, Schaffner und Kaufmannsdruck.

Unter diesem Titel ist soeben ein neues Heft der Sozialdemokratischen Monatschriften, Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin herausgegeben. Preis 10 Pf.

Der Verfasser zeichnet sich durch Erziehen die wirtschaftliche Lage der technischen Angestellten. Er weist nach, daß deren Lebenslage keine bessere, aber eine schlechtere ist als die der gewerblichen Arbeiter und daß sie nur durch die Gewerkschaft gebessert werden kann, solange die Angestellten nicht den Weg der Selbsthilfe durch die gewerkschaftliche Organisation zu betreten wagen. Der Verfasser schließt dann die Stellung der einzelnen bürgerlichen Parteien in dieser Frage und liefert den Nachweis, daß nur die Sozialdemokratie ihrem ganzen Wesen nach befaßt ist, die Interessen dieser Berufsstände, wie aller Angestellten und Arbeiter wahrzunehmen.

Versammlungsberichte.

Protokollversammlung Hildesberg. Eine außerordentliche Protokollversammlung des Parteivorstandes fand am 19. Januar hier statt. Gen. Dreißiger-Halle referierte. W.

Heiteres!

Ein Fehler? Ist: „Was haben Sie denn am dem Fisch auszuwickeln?“ — Carl: „Dah er den Kopf so nah beim Schwanz hat.“

Lokalliste des Wahlkreises Merseburg-Querfurt.

Im Wahlkreise stehen als folgende Lokale zur Verfügung:

- Schönburg:**
- Deutsches Haus. Zum Lindenhof.
 - Wolff Müller. Gute Quelle.
 - Bergschlösschen. Stadt Leipzig.
 - Grüner Baum. Bürgergarten.
 - Stadthaus. Weiße Laube.
- Wapitz:** Schankgut Paul Richter. Restaurant Heinkel.
- Wöhlig:** Wapitz.
- Mitradstadt:** Rafino.
- Klein-Wehna:** Schillingenbau.
- Lauda:** Wapitz zur Höhe.
- Lützen:** Rafino, Wapitzstraße.
- Wöhlig:** Rafino.
- Wapitz:** Rafino.
- Wapitz:** Zur deutschen Krone.
- Cheerhan:** Restaurant Wäbbitz.
- Zweuenen:** Restaurant Robert Rief.

Die Parteigenossen werden ersucht, bei allen Gelegenheiten diese Lokale zu berücksichtigen.

Wit sozialdemokratischem Gruß
Die Lokalkommission.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Baumig in Galle.

Winter-Fahrplan.

| Abfahrt nach: | Ankunft von: |
|--|---|
| Magdeburg: 12 ²² B. (bis Nürnberg) 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. | Magdeburg: 2 ¹⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. |
| Leipzig: 12 ²² B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. | Leipzig: 12 ²² B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. |
| Hildesberg: 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. | Hildesberg: 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. |
| Berlin: 12 ²² B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. | Berlin: 12 ²² B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. |
| Corau-Guben: 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. | Corau-Guben: 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. |
| Thüringen: 8 ²⁰ B. 11 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. | Thüringen: 8 ²⁰ B. 11 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. 1 ²⁰ B. 4 ⁵⁰ B. 7 ²⁰ B. 10 ⁵⁰ B. |

Konfirmanten-Heiderstoffe.

Besonders günstige Kauflegenheit!

1 grosser Posten schwarze Kleiderstoffe
in glatt und gemustert, nur wirklich gute, tischschwarze Qualitäten
Mit. von 3 bis 1 Mk.

1 grosser Posten farbige Kleiderstoffe
in Cheviot, Crêpe, Satin, Jacquard u. Broché, nur neu. Dessins u. Farb. Mit. v. 2.50 bis 80 Pf.

Konfirmanten-Heiderstoffe. Wäsche, Unterröcke, Echarpes, Handschuhe, Strümpfe, Korsetts. **Alex Michel,** Halle a. S., Kleinschmieden, Ecke Marktplatz.

Enorm grosse Auswahl. ■ Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins zu Halle a. S. ■ Denkbar billigste Preise.

Zur Konfirmation

empfehlen wir

hervorragende Neuheiten

≡ Kleiderstoffen, ≡

schwarz, weiss und farbig.

Passende Besätze u. Schneiderei-Artikel in grossen Sortimenten.

Fertige Wäsche, Taschentücher,
Handschuhe, Strümpfe, Schirme,
Schürzen, Rüschen u. dergl.

in

Jackeys u. Kleidern,

Kleiderröcken und Blusen
von einfacher bis feinsten Ausführung.

Unterröcke, Korsetts, Tailleurtücher,
Gürtel, Schleifen, Sammet- und Seiden-
band, Krawatten, Krage, Serviteurs,
Manschetten u. dergl.

Denkbar grösste Auswahl zu bekannt billigsten Preisen!

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Freie Lieferung.
Waren ohne Firma.

Möbel

Bettstellen, Tische,
Matratzen, Küchenschränke, Kommoden,
Vertikows, Spiegel,
Federbetten
von 2 Mark
Anzahlung an.

Anzüge

Kinderwagen, Sportwagen, Tischdecken,
Portieren, Gardinen,
Teppiche, Kleiderstoffe
Schuhe, Stiel,
1 Mark
wöchentl. Abzahlung.

- 6 Mark Anzahlung auf ein einfaches Wohnzimmer.
- 9 Mark Anzahlung auf ein besseres Wohnzimmer.
- 13 Mark Anzahlung auf ein elegantes Wohnzimmer.
- 5 Mark Anzahlung auf ein einfaches Schlafzimmer.
- 8 Mark Anzahlung auf ein besseres Schlafzimmer.
- 12 Mark Anzahlung auf ein elegantes Schlafzimmer.
- 5 Mark Anzahlung auf eine einfache Küche.

L. Eichmann

Waren- und Möbel-Haus,

Gr. Ulrichstrasse 51, Eingang 6 Läden
Schulstrasse. In den Kaiserhöfen.
Anerkannt ältestes, grösstes und renommiertestes Unternehmen dieser Art
in Halle a. S. Gegründet 1888.

Grosse Ulrichstrasse 51, 1.
Neu eingerichtete Musterhalle.

Dresdner Felsenkeller- Biere

behaupten ihren seit über einem halben Jahrhundert erworbenen
guten Ruf.

Genetische Herren - Stiefel von 3.90 Mark an,
Genetische Kinder - Stiefel von 1.95 Mark an
bei Hans Sachs, Gr. Ulrichstrasse 32.

Anfichts-Postkarten empfiehlt
Wolfsbuchhandl., Sara 42/43.

Wegen Umsatz.

Ausverkauf

meines noch reichhaltig ausgestatteten

Schuhwarenlagers

zu jedem annehmbaren Preise.

Moritz Reinicke, Talamstrasse 9.

Wegen Umsatz.

Schmelzers-Höhe

Eichendorffstrasse 19.

Sonntag den 2. Februar

Gr. Bockbierfest

Frühschoppen mit

Speckkuchen.

Bockmützen gratis.

Es ladet freundlichst ein

Friedr. Emmer.

Sach's Restaurant

Rosenstrasse 8.

Sonntag, den 2. Februar

Bockbierfest

(Wägen gratis)

wogu freundlichst einladet

Der Obige.

Theater Zeitz.

(Centralhalle.)

Sonntag, 2. Febr., nachm. 3 1/2 Uhr:

Kinder-Vorstellung!

Nischenbrödel.

Märchen mit Gesang und Tanz.

Abends 8 Uhr:

Ehrliche Arbeit.

Poste mit Gesang in 5 Bildern.

Zeit.

Steinert's Restaurant

Sonnabend, Sonntag u. Montag,

den 1., 2. u. 3. Februar

Gr. Bockbierfest.

Für Unterhaltung ist bestens

gesorgt.

H. Steinert.

Schmidt's Speisewirtschaft

et. Braubühnstr. 1. Eingang Zeitzgericht.

Mittagsstisch 95 Pf.

Wiederlich zu Klein en Breifen.

Stammspesen 40 u. 50 Pfg. Stammspesen 40 u. 50 Pfg.

Gasthof „Drei Könige“.

Kleine Kinnstr. 7. Kleine Kinnstr. 7.

Sonntag, den 2. Februar

Grosser Familien-Abend

der Buchbinder.

ff. Bockbier und Speckkuchen.

Mittagsstisch nach Wahl 50 Pfg.

Stammspesen 40 u. 50 Pfg. Stammspesen 40 u. 50 Pfg.

III Restaurant Konsumhalle III

18 Bertramstr. 18.

Sonntag, den 2. Februar

ff. Bockbier u. Speckkuchen.

Abends gemütliche Unterhaltung.

wogu freundlichst einladet

Karl Emmerich u. Frau.

Oststädter Gesellschaftshaus.

Büschdorferstr. 7. Büschdorferstr. 7.

Sonnabend und Sonntag:

Gr. Bockbierfest

unter Mitwirkung der fidele Kapelle Humor.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

G. Sonntag.

Kaffeegarten Trotha

Inh.: Wilhelm Henze.

Sonntag, den 16. Februar

Grosser Elite-Maskenball

I. Hall. Versicher. geg. Ungezieler.

Johannes Meyer, Goethestr. 11.

Fertigung von Fageliefer unter Garantie. Zahlung nach Erfolg

Frachtvolle süsse, vollsaftige
Apfelsinen

Stück **4** Pfg. Dtdz. **45** Pfg.
Stück **3** Pfg. Dtdz. **35** Pfg.

Robert Weise,

Friedrichplatz.

Unerklärlich

wäre es, wenn jemand, der auf seinen Vorteil bedacht ist, noch wo anders auf Kredit kauft als bei **Fuchs** Durch die **Masseninkäufe** für alle meine Filialen geniessen meine Kunden

die allergrössten Vorteile
auf Kredit.

Möbel

Möbel für 98 Mk., Anzahl. 7 Mk.
Möbel für 195 Mk., Anzahl. 15 Mk.
Möbel für 245 Mk., Anzahl. 20 Mk.
Möbel für 298 k., Anzahl. 25 Mk.

Elegante Ausstattungen bis 3000 Mk.

stets vorräthig.

An- u. Abzahlung nach Übereinkunft.

Anzüge

Anzahlung 3 Mark, 5 Mark, 8 Mark, 10 Mark.

Damen-Jacketts und Paletots

Anzahlung 3 Mk. an.

N. Fuchs

Deutschl. grösstes Kreditunternehmen.

11 Filialen

nur Gr. Ulrichstr. 58, I., II., III.

10% erhält jed. Käufer, der dies Inserat mitbringt auf die Anzahlung vergütet.

Kredit nach auswärts.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 cm langen **Wien-Corset-Geaar** habe ich mich in Folge 14 monatlich Gebrauchs meiner **Wien-Corsets** von der **Wien-Corset-Fabrik** in **Wien** erhalten. Dasselbe ist als das einzige Mittel zur **Wiederherstellung** der **Wien-Corsets** der **Wien-Corset-Fabrik** zur **Stärkung** des **Wien-Corsets** anerkannt worden, sie befördert bei **Herren** einen **vollen kräftigen Wiederaufbau** und beruht schon nach **kurzem Gebrauche** sowohl dem **Kopf** als auch **Herzgeisse** natürlichen **Glanz** und **Hülle** und bewahrt dieselben vor **frühzeitigem Ergrauen** bis in das **höchste Alter**.

Kein anderes Mittel besitzt so **wiel Gaarnährstoff**, als die **Wien-Corset-Bomade**, welche sich mit **allem Neid** einen **Wetruer** erworben hat, indem die **Damen** und **Herren** schon nach **Benützung** des **ersten Tiegels** **Bomade** den **besten Erfolg** erzielen.

Preis eines **Tiegels** 2 Mark, **Doppeltiegel** 3 Mark.

Handdepot in **Halle** bei

Max Rädler, Drogerie, Rannischestrasse 2.

Franz Grillparzers sämmtl. Werke.

Neue, illustrierte Pracht-Ausgabe.

Vorzugspreis 3.50 Mk.

Herausgegeben von **Rud. von Gottschall.**

Diese Ausgabe ist nur erhältlich in unserer **Volks-Buchhandlung, Satz 42/43** und bei **A. Leopoldt, Zeitz.**

Vergleichen Sie bitte

Qualitäten und Preise!

Ich garantiere, dass keine Konkurrenz billiger oder besser liefert. Nur infolge meiner sehr günstigen riesigen Abschüsse bin ich in der Lage, beste Waren schon von 1 Pfund ab zu **Engros-Preisen** zu liefern!

Preis aus der **Röstmaschine**

Kaffee Santos II, rein u. kräftig Bfd. flatt 70 Bf. nur 60 Bf.
Kaffee Santos I, rein u. kräftig Bfd. flatt 88 Bf. nur 80 Bf.
Kaffee, hochfeine Mischung Bfd. flatt 100 Bf. nur 90 Bf.
Kaffee, Hamburger Mischung Bfd. flatt 120 Bf. nur 110 Bf.

Für die feine Tafel ganz besonders empfohlen:

Weisser Kaffee, Marke „Carmen“
1 Pfd. 125 Bf. 1/2 Pfd. 65 Bf.

Zucker.

Bestor Hallscher, gem. Bfd. flatt 20 Bf. nur 18 Bf.
Beste Wurtelraffinade Bfd. flatt 25 Bf. nur 22 Bf.
in Verbindung mit anderen Waren.

Kakao, bedeutend billiger,

gar. rein, leicht löslich 1/2 Pfund nur **30, 35 und 40** Bf.
Probepaket 25 Bf.
Gafer Nähr-Kakao, allerbestes 1/2 Pfund nur 50 Bf.

Hülsenfrüchte,

nur allerbeste, aufzudeckende Ware.

| | |
|--|--|
| Erbsen , geschälte flatt 23 1/2 nur 20 1/2 | Erbsen , do. 1 flatt 25 1/2 nur 23 1/2 |
| Erbsen , gelbe Mieten flatt 16 1/2 nur 14 1/2 | Erbsen , grüne, feinste flatt 18 1/2 nur 16 1/2 |
| Erbsen , grüne, feinste flatt 18 1/2 nur 16 1/2 | Erbsen , extra groß flatt 10 1/2 nur 10 1/2 |

Backobst!

| | |
|---|---|
| Plausen , türkische flatt 28 1/2 nur 23 1/2 | Plausen , türkische flatt 32 1/2 nur 26 1/2 |
| Plausen , kaliforn. flatt 36 1/2 nur 30 1/2 | Plausen , kaliforn. flatt 40 1/2 nur 36 1/2 |
| Plausen , Karbarin. flatt 45 1/2 nur 40 1/2 | Ringäpfel , prima flatt 60 1/2 nur 50 1/2 |
| Ringäpfel , neue, I flatt 65 1/2 nur 60 1/2 | Datteln , neue flatt 40 1/2 nur 36 1/2 |
| Feigen , neue, extra groß flatt 35 1/2 nur 28 1/2 | Güßkirchen , getrocknete flatt 40 1/2 nur 35 1/2 |
| Sauerkirchen , getrocknete flatt 60 1/2 nur 52 1/2 | |

Backobst la, gemischtes, flatt 40 Bf. nur 28 Bf.

Backobst extra Qualität, flatt 50 Bf. nur 40 Bf.

Reis, nur allerbeste Qualitäten.

| | |
|---|---|
| Paina-Bruch flatt 16 1/2 nur 14 1/2 | Paina , feinstes flatt 30 1/2 nur 24 1/2 |
| Mangon , volles Korn flatt 20 1/2 nur 16 1/2 | |

Gries, Nudeln etc.

in allen Sortungen, flatt 25 1/2 nur 20 1/2

| | |
|---|---|
| Kartoffelmehl flatt 20 1/2 nur 15 1/2 | Gebr. Gerste flatt 20 1/2 nur 14 1/2 |
| Graupen , groß flatt 18 1/2 nur 12 1/2 | Malzkeffe , lose flatt 25 1/2 nur 21 1/2 |
| Graupen , mittel flatt 20 1/2 nur 15 1/2 | |

| | |
|---|--|
| Gandfrauen-Nudeln flatt 40 1/2 nur 32 1/2 | Faschnudeln flatt 40 1/2 nur 32 1/2 |
| Maccaroni , feine Qualität flatt 40 1/2 nur 35 1/2 | Fadennudeln flatt 40 1/2 nur 30 1/2 |

| | |
|--|--|
| Gebirgsleber-Wurstaft flatt 18 1/2 nur 15 1/2 | ff. Rhein. Apfelkraut flatt 60 1/2 nur 50 1/2 |
| ff. Kaiserstrup flatt 20 1/2 nur 17 1/2 | ff. Pflanzenmus II flatt 20 1/2 nur 16 1/2 |
| ff. Wasmelade , gem. flatt 20 1/2 nur 24 1/2 | ff. Pflanzenmus I flatt 25 1/2 nur 20 1/2 |
| ff. Zuckerhais flatt 28 1/2 nur 25 1/2 | ff. Tafelmuschel flatt 25 1/2 nur 16 1/2 |
| ff. Honigstrup flatt 30 1/2 nur 26 1/2 | ff. Preiselbeeren in Zucker flatt 40 1/2 nur 35 1/2 |

Schweineschmalz schneeweiß, beste Qualität, flatt 58 1/2 nur 52 1/2
Fetter Speck, feink. tiefiger Bfd. 70 1/2

Seifen enorm billig!

| | |
|---|--|
| Oranienburger Kernseife flatt 55 1/2 nur 45 1/2 | Beste Weizenstärke flatt 28 1/2 nur 24 1/2 |
| Weisse Wachsseife ar. Nieg flatt 60 1/2 nur 52 1/2 | Gute Kochstärke flatt 26 1/2 nur 23 1/2 |
| Weisse Schmierseife , beste flatt 25 1/2 nur 22 1/2 | Sorag , besser, vulp. flatt 30 1/2 nur 25 1/2 |
| Weisse Terpentinseife flatt 25 1/2 nur 22 1/2 | Bian , bestes, 3 Bfd. 10 1/2-Pentel flatt 30 1/2 nur 20 1/2 |
| Gel. weisse Terp. Salmiseife flatt 32 1/2 nur 27 1/2 | |

5% Rabattmarken (wenige Artikel ausgeschlossen).

Robert Weise

Friedrichsplatz.

Hochfeine

Voll-Heringe

5 Pfg.

10 Stück 45 Pfg., 1 Schock 2.65 Mark.

Robert Weise,

Friedrichplatz.

Zeitl. Schloss Wilhelmshöhe Zeitl.

Samstag, den 2. Februar

Gesellschafts-Bail. Anfang 5 Uhr.

Zeitl. Bürger-Erholung. Zeitl.

Empfehle Sonntag zum Kaffeebränzchen
::: frischen Kuchen, sowie ff. Biere :::
Anfang 4 Uhr.

Zu den bevorstehenden Maskenbällen empfehle mein reichhaltiges
Zeitl. Kostüm-Lager
zur gefälligen Benützung.
M. Badtke, Zeitl.
Fabrikstraße 8. Fabrikstraße 8.

Achtung! Achtung!

„Calzo der Schuhmacher in der Westentasche“
D. P. F.

Jedermann kann ohne Umstände seine Schuhsohlen für 20-40 Pfg. viel dauerhafter wie Leder und absolut wasserdicht, selbst reparieren.

Denkbar grösste Ersparnis für jeden Haushalt.

Zu haben per Stück mit Gebrauchs-Anweisung zu 80 Pfg. in sämtlichen Verkaufsstellen des

Allgemeinen Konsum-Vereins, ferner im **Warenhaus W. Bär**, im **Diefen-Basar**, **Schmeerstraße**.

Haben Sie 

Enrilo
probiert?

Beim ersten Versuch nur ein abgestrichener Esslöffel voll auf 1 Liter Wasser.

Pakete à 25 und 50 Pfg. sind überall käuflich.



Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

ist das beste Waschmittel.

1/2 Pfd. Paket 15 Pfg.

Auf Abzahlung.

Kleiderstoffe.

Einzelne **Möbel** Anzahlung **2 Mk.**
Zimmer-Einrichtungen Anzahlung **5 Mk.**
Farbige Küchen Anzahlung **6 Mk.**
Federbetten Anzahlung **3 Mk.**
Teppiche, Tischdecken, Gardinen,
 wöchentliche Abzahlung nur **1 Mark.**
 Freie Lieferung. Wagen ohne Firma.

Paul Sommer,
 14 Leipzigerstrasse 14,
 I. und II. Etage.
 10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Schuhe, Stiefel.

Paletots, Anzüge 3 Mk. Anzahlung.

Verband der Maurer.

Dienstag den 4. Februar abds 7 1/2 Uhr im „Volkspark“

Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Bericht über die Sperre in der Zementfabrik.
 2. Bericht des Vorstandes über das verflossene Geschäftsjahr.
 3. Wahl des Gesamt-Vorstandes.
 4. Verschiedenes.
- Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Verband der baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschl.

Zweigverein **Galle a. S.**
 Dienstag den 3. Februar 1908 abends 8 Uhr im „Englischen Hof“,
 Grosser Berlin 14,

Mitgliederversammlung.

- Tagesordnung: 1. Unsere fernere Agitation,
 2. Abrechnung vom Winterergüssen,
 3. Verbandsangelegenheiten.
- Kollegen, sorgt für starken Besuch. **Der Bevollmächtigte.**

Zentral-Verband der Schuhmacher Deutschlands

Zahlstelle **Weissenfels.**

Den Mitgliedern hierdurch zur gefl. Nachricht, daß für Montag den 3. Februar eine hier gastierende Theatertruppe für einen

Theater-Abend im Apollo

engagiert wurde. Einen genussreichen Abend garantierend, ladet hierzu alle Mitglieder nebst werten Familien Angehörigen freudlichst ein.
 Die Orts-Verwaltung.
 Entree: Balkon 40, Saal 25, Galerie 15 Pfennig.
 Eintrittskarten im Vorverkauf bei den Kassenboten, im Kontor Leipzigerstr. 20 und bei Oskar Schmidt, Seltz-Druckhandlung, Klosterstr. 29

Naumburg-Weissenfels-Zeitung

Sonntag den 2. Februar 1908

gr. Protestversammlungen

für alle Männer und Frauen des Arbeiterstandes.

Nachmittags 2 Uhr:
in Weissenfels, Stadt Naumburg,
 Referent: Genosse **Wildung-Leipzig.**
 Nachmittags 3 Uhr:
in Zeitz in der Wilhelmshöhe
 Referent: Genosse **Frey-Leipzig,**
 nachmittags 2 Uhr:
in Naumburg, Schwarzer Adler,
 Referent: Genosse **A. Leopoldt-Zeitz.**

Tagesordnung: **Der Entwurf zum Reichsvereinsgesetz.**
 Entree pro Person 10 Pf. **Der Vorstand des sozialdemokr. Vereins.**

Masken-Verleih-Geschäft
 Domplatz 6. **Franz Steinbeiss,** Domplatz 6.

Alle Sorten Felle
 kaufen
Gebr. Dangelowitz, Leder-Fabrik, Fischerplan 2.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

„Volkspark“.

Empfehlen den werten Genossen nebst Angehörigen unsere gut geheizten und gut ventilirten Lokalitäten.

Täglich: **Frischer Anstich von Spatenbräu,**
 **ff. Freyberger Pilsener,** 
ff. Bockbier u. Speckkuchen.

Küche und Keller wie bekannt.
 Sonntag den 2. Februar, abds. 7 Uhr, in den unteren Lokalitäten:
Unterhaltungsmusik.

Im grossen Saale:
Theater-Abend des Arbeiter-Bildungs-Vereins.
 Dienstag den 4. Februar abends 8 Uhr:

Wiederbeginn der Konzerte.
 Zwei gut geheizte Kegelbahnen.

Mein im Jahre nur einmal stattfindender

Schuhwaren-Inventur-Räumungs-Verkauf

hat begonnen.

Netto Kasse! Keine Auswahlendungen!
 Aufsehenregend herabgesetzte Preise.

August Pirl, Geiststrasse 10.

„Ganz unglaublich billig“

ist das heutige Angebot der

Violetta-Parfümerie, nur Poststr. 1.

Letzter Laden schrägüber dem Leipziger Turm.

| | |
|---|--|
| 8 Stück Stimmzett-Steife 25 Pf. | 8 Stück Toilette-Vinseife 17 Pf. |
| 8 Stück vora. Stimmzett-Steife 45 Pf. | 8 Badst. Champoo 29 Pf. |
| 8 Stück Wofschu- u. Pastinack-Steife 25 Pf. | 1 Fl. Glycerinwasser 30 Pf. |
| 8 Stück Edelweiss-Steife 50 Pf. | 1 Fl. Verbindungswasser m. Hamm 40 Pf. |
| 8 Stück Weissen-Glycerin-Steife 65 Pf. | 1 Fl. parfümierte Brillantine 25 Pf. |
| 8 St. Rosalpin u. Palmittin-Steife 60 Pf. | 1 Fl. Birtenwasser 65 Pf. |
| 8 St. Mandelkern-Steife 70 Pf. | 1 Fl. Baurum 50 Pf. |
| 8 Stück Nektarblumen-Steife 45 Pf. | 1 Fl. Franzbranntwein 45 Pf. |
| 8 Schachteln Vanilin-Creme 17 Pf. | |

Seifenstücke 10 Pf., Seifenbinden 15 Pf., 3 Stücke Seifenpapier 10 Pf., Seifenstücke 27 Pf., 2 Tuben Seifenwachs 10 Pf., 3 St. Stettend 25 Pf., natürl. Seifenpulver 21. 20 Pf., Eau de Cologne 21. 30 Pf., Jüngerparfüm 21. 50 Pf., sowie sämtliche Artikel zur Nagel-, Mund- und Kopfflege.

R. Gottschalek's
 Masken- und Theatergarderoben-Bericht-Jubiläum
 jetzt nur **Grosse Wallstrasse 7,**
 hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner Herren- und Damen-
Masken-Kostüme
 bei steter Preisstellung bestens empfohlen.

Achtung! Osterfeld.
 Anstiche, Luch- und Gorb-
 Bausch, jede Größe, werden
 außer an der Ecke, auch werden
 Schuhe und Stiefel aufgegeben
 von **Otto Ehrlich,**
 Osterfeld, Töpferberg 24.

Achtung! Schwarzes Ritterpferd, Zipsendorf.
 Sonntag den 2. Februar
grosser Volks-Maskenball.
 Hieran ladet freundlichst ein Kurt Bauack.

Söffner's Masken-Verleih-Institut
 mit Bübergasse 3, II.
 emfiehlt feine
 reichhalt. Auswahl von Maskenkostümen
 bei billiger Preisstellung. — Erstklassige Preismasken.

Boxcall-Herrenschnürstiefeln 7,00 Mk.
 Boxcall-Damenschnürstiefeln 6,00 Mk.
 Ein großer Posten
 Boxcall-Herrenstiefel 3,75 sonst 11 Mk.
 Ein großer Posten
 echt halbierte u. Boxcall braun
 u. schwarze Damenstiefeln 4,00 Mk.
 Seltener Gelegenheitskauf!
 Sammlische 411 bestendend dazugehörigen Preisen.
 Schuhwarenhaus F. Kloppe Nachf.
 Söb. H. Wiebach, Al. Ulrichstr. 12.

Öffentliche Frauenversammlungen
 Am Sonntag den 2. Februar nachm. 2 Uhr:
Mannsdorf
 im Gasthof des Herrn Weber.
 Refer.: Genossin Tlotz-Berlin.

Sozialdemokrat. Verein Zeltz.
 Dienstag, d. 4. Febr., abds. 8 1/2 Uhr, in Rämpfers Restau., Schäferstr.,
Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Diskussionsabend. 2. Abrechnung. 3. Geschäftliches. 4. Verschiedenes.
 Die jetzigen politischen Zustände erfordern eine Aussprache über die Zukunft unserer Partei, deshalb sollen alle Mitglieder kommen. Gäste und Frauen sind willkommen.
 Der Vorstand.

„Konsum-Verein Amtsbezirk Teutschenthal“
 (Einget. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht)
 Sonntag den 9. Febr. 1908, von nachm. 1 Uhr ab im lokale des Herrn Salimert Emil Bötcher in Ober-Teutschenthal:
Ordentl. General-Versammlung
 für die Mitglieder des Konsum-Vereins Amtsbezirk Teutschenthal.
 Die Tagesordnung lautet:
 1. Vorlegung der Bilanz und Geschäftsbericht des verfloßenen Geschäftsjahres 1907.
 2. Entlastung des Vorstandes.
 3. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes.
 4. Nachmalige Beratung und Beschlußfassung über Abänderung des § 7 des Vereinsstatuts.
 5. Antrag über Revisionstellung des Vorstandes.
 6. Neuwahl des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
 7. Geschäftliches.
 Der Aufsichtsrat d. Konsum-Vereins Amtsbezirk Teutschenthal (Einget. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht):
 Friedrich Künzler, Vorsitzender. Stellvertreter:
 Teutschenthal, den 30. Januar 1908.

Halle. Halle.
 Montag den 3. Febr. 1908, abds. 8 1/2 Uhr
 in den Kaiser-sälen, Gr. Ulrichstraße:
Wissenschaftl. Lichtbilder-Vortrag.
 Nur für Damen.

Die Engländerin Frau Alma Wartenberg (Hamburg) berichtet über:
Wie erhalten wir uns gesunde Mütter und gesunde lebensfrohe Nachkommenschaft?
 Aus dem Inhalt: Aderpflege und Ernährung. Wie und wann flären wir unsere Kinder in sexuellen Fragen auf? Gesundheitsdienliche Beschäftigung. Hygienische Forderung. Ursache der Mutarmut. Beständig. Gebärmutter-Entzündung. Entzünd. Mittel, Wunden und Krebs. Die verschiedenen Vagen des Kindes Schwere Geburten. Fehlgeburten. Wie erzielen wir normale Geburten? — Nach dem Vortrage: Fragenbeantwortung.
 Entree 1 Mk. und 50 Pf.

Jeder Kaufmann nur zu empfehlen: Burkhardt's müllergültigste
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.
 Günstige patentierte Anlage mit Gasheizung am Plage.
Vorzüge: Gierfr. Präparat, keine Gasbelohnung verhängt. Wie neu. Inletts. Inlett-Wäscherei. Bettfedern. Fernsprecher 1780.
Gr. Märkerstr. 17.

Einzelne Möbel
 als auch
 komplette Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen
 liefert unter den leichtesten Zahlungsbedingungen

auf Abzahlung
 das bekannte Waren- und Möbel-Kredit-Haus
Robert Blumenreich
 Grosse Ulrichstrasse 24, I., II., III. Etage.
 Auf Abzahlung

erhält jeder, bei kleinen Anzahlungen und wöchentlichen Abzahlungen von 1 Mk. an
Anzüge für Herren
Kinderwagen,
Federbetten,
 Kleiderstoffe,
 Gardinen,
 Portieren,
 Tischdecken,
 Schuwaren,
 Wäsche,
 Teppiche,
 Steppdecken,
 Leinen- und Baumwoll-Waren.

Restaurant z. Wolfschlucht,
 Ecke Bessener- u. Wolfstrasse.
 Sonntag d. 2. Febr.:
Bockbier u. Speckkuchen,
 wozu 1/2 Mk. einladet Fritz Schumann.

Bahnhofspöckchen
 äußere Raffineriestraße
 (an der alt. Leipziger Chaussee).
 Sonntag, den 2. Februar
Gr. Maskenball.
 Zur Vert. kommen 3 wertv. Preise.
 Es ladet ergebenst ein
F. Doberitz

Restaurant Neu-Trotha
 Trothaerstraße Nr. 2.
 Sonntag, den 2. Februar
Bandonion-Musik.
 Verlässliche Anzeige.
 Sonntag, den 9. Februar
Gr. Maskenball
 vom Verein „Fidelio“.
 Preise wie bekannt.
 Richard Hagemann.

D-tail-Verkauf von
Fabrik-Reston
 in Kleiderstoffen, Baumwoll- und Leinen-Waren
 enorm billig.
 C. Wih. Schrader.
 Leipzigerstr. 17
 eine Treppen kein Laden

Trost's Restaur. z. Gembock,
 Seebenerstrasse 53.
 Heute Sonntag
Bockbierfest.
 Kappen gratis!

Börsen-Keller.
 Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 1., 2. und 3. des Monats.
Bockbier-Ausschank.
 Reichlich gratis!
 Freundlich ladet ein
 F. D. Gubne
 C. Wih. Schrader.
Lehrlinge
 gegen mündliches Befehd gesucht. Carl Lier, Söb. Wuchererstr. 62. Aukt.-u. Kaufhaus, Pratztaunstraße.

Glück
 lich macht ein gartes, reines Gesicht, rofiges, jugendliches Aussehen, weiche, sammerweiche Haut und blendend scharfer Geist. Alles dies erzeugt die sote **Stechenpferd-Lilienmilch-Sette** v. Bergmann & Co., Badelboul mit Schutzmarke: Pfingstensen, 4 St. 50 Pf. bei: Holmbold & Co., Ernst Jentsch, Fritz Müller, F. A. Patz, M. Walzgott Nachf., Gr. Ulrichstr. 24. (Jahresverkaufslift m. w. 68. 50 Pf. zu verk. Wo, lagt die Expedition.

Restaurant „Olive“
 Sonntag, den 2. Februar
Preisschiessen
 wozu einladet
 W. Stolbeins.

Regenplüsch-Apparat
 Garantie
 zurücknahme
 teils abzahlbar
 Makulatur

Achtung! Wazertraum
 Mein liebes Fräulein Backhaus etc.
 Für 4 abgespielte Platten eine neue.
Karl Sibrecht,
 Alter Markt 3.
 Eigene Reparatur-Werkstätte für alle Musikwerke.

Reichsgericht. Urteile
 brauchen Sie nicht erst einzuholen, um von der Konkurrenzfähigkeit meiner beiden Geschäfte sicher zu sein, und ein einziger Kauf Javeretts wird Sie davon überzeugen, daß das
Delikatessen-Haus Ammendorf
 mit seinen mäßigen Preisen, prima Qualitäten und reeller, fachmännischer Bedienung, stets an der

Spitze marschliert.
 Bitte, beachten Sie meine Schaufenster.
5 Proz. Rabatt.

Süßemittel!
 als:
Vayrisch Malz,
Althee-Bonbon,
Zwiebel-Bonbon,
Eucalyptus-Bonbon,
Lee-Bonbon
 empfiehlt billigst
Rob. Schirmer,
 Tornows Nachf.,
 Zunderwaren-Fabrik
 Leipzigerstraße, Anze Wasse,
 Wandlerbergstraße 43.

Plüschgarnitur,
 Hüftes, Verticos, Kleiderreife, weiche, Sammerweiche, Ausgezeichnete, Etage, Tischdecken, Hochstuhl, Bettst. mit Matze, Matzstücke mit Marmorplatten, Rückenmöbel, Violins, Teppiche, Vorhieren vert. äußerst preiswert
Friedrich Peileke,
 Telefon 2450. Geitstr. 25.

Triumph-Automat
 am Leipziger Turm.
 Ausschank des hochfeinen
Kulmbacher Rizzi-Bock und Leipziger Vereins-Bockbiers
 Sonntag früh von 8 Uhr ab: H. Speckhuchen.

Grosses Bockbierfest
 Morseburgerstrasse 161: Restaurant „Zum Nizzi-Bräu“
 Sonnabend den 1. Februar und Sonntag den 2. Februar
 mit großer musikalischer Unterhaltung.
 Familien werden freundlichst eingeladen.
 Ueberausgehungen vorbehalten.
 Richard Neuland

Passend für Brautleute.
 Bettstelle m. Matratze für nur 25.00 Mk.
 Sofas 3teilig, nur 45.00 Mk. bis 150 Mk.
 Vertikows und Schränke von weichen nicht zu unterschätzen, für nur 40.00 Mk.
Max Hartig, Goethestr. 9.

Inventur - Ausverkauf
 obere Leipzigerstr. 36, **Otto Knoll**
Berren-Konfektion:
 Winter-Überzieher, Burschen-Anzüge, Winter-Joppen, Knaben-Anzüge, Arbeiter-Garderobe, Herren-Anzüge, einzelne Westen, Schlafrocke, Stoffrester.
 Es benutze jeder dieses preiswerte Angebot.

Jede Braut
 verlange kostenlos
 meinen reichillustrierten Prachtkatalog solider
Möbel
 und besichtige ohne Kaufzwang die grossen Lager.
Hallesche-Möbelhallen
Th. Pollak, Brüderstr. 12.

Inventur-Ausverkauf
 Wein bietet Handarbeiten zu ganz besonders billigen Preisen.
M. Weissmantel, Geilstrasse 15, Ecke Breitstrasse.

Jagdrad 1908
 Die feinste deutsche Marke!
 Vor Ankauf eines Rades verlangen Sie unbedingt unseren grossen Hauptkatalog, welcher ausser Fahrrädern, Motorfahrzeugen, Nähmaschinen und Haushaltungsmaschinen eine aussergewöhnlich grosse Auswahl in allen Fahrradzubehör-u. Bestandteilen sowie Sportartikel enthält.
 Wir bieten beim Einkauf die grössten Vorteile!
Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken Kreiensen 616.

Spezial-Uhren-Reparaturwerkstatt
 Rob. Rast, über ober, Zeltz, 6. **Zeitz** **Zeitz**
 gezeichnete Ausführung und billige Preise.
 Solangebeständig, alte und neue, mit Garantie; gebrachte, auch nicht genaue. Uhren nehme i. Zahl.
 Lumpen, Anzüge, Hüten, Gummi, Metall und Papierabfälle laufe
 E. Künster,
 Kleine Ulrichstraße 37
 Telefon 1901.
Einlegerinnen
 aber nur solche, für Schenkel-Preise u. Tügel sofort gesucht.
 Druckerel Kronprinzenstr. 4.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Wochenbeilage
zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

1908

Sonntag, 2. Februar

Nr. 5

101

Die Holzschnitzer.

Erzählung von Emile Souvestre.

Aus dem Französischen übersezt von Ernst Däumig.

Moser hatte bis jetzt dem Zanke der beiden Mädchen nur wenig Beachtung geschenkt. Jetzt wurde er aber aufmerksam. Er fragte Luise aus, indem er alle Mittel anwandte, sie zu überlisten; aber die kleine Hirtin wich seinen versänglichen Fragen mit einer solchen natürlichen und schlagfertigen Gewandtheit aus, daß ich darüber ganz erstaunt war. Mittlerweile langten die anderen Holzschnitzer an. Sie hatten die Wege abgesehen, ohne etwas Verdächtiges anzutreffen. Der Förster konnte seinen Aerger nicht verbergen. Außer der Notwendigkeit, das Vertrauen seiner vorgesetzten Behörde zu rechtfertigen, der er die schleunige Abstellung der Mißstände, die den Forst zugrunde richteten, versprochen hatte, kam für ihn auch noch das ehrgeizige Bestreben in Betracht, vor soviel Zeugen einen Erfolg zu erzielen und seinen Dienstantritt in Gavre mit einer bedeutungsvollen Verhaftung einzuleiten. So setzte er sich denn, nachdem er den Befehl gegeben hatte, die Umgebung der Madelaine-Farm zu durchforschen, an die Tür der Farm und zündete seine deutsche Porzellanpfeife an, als ob er das Ergebnis der neuen Nachforschungen abwarten wollte.

Ich merkte jedoch, daß er auch jetzt noch mit aufmerkamen Blicken jede Bewegung Luise's beobachtete; es war vollständig klar geworden und man hörte von weitem im Walde das Horn des Kuhhirten; das Hütemädchen ließ das Vieh aus den Ställen und wanderte mit ihm dem Weidewege zu. Moser ließ sie scheinbar nachlos davonziehen; kaum war sie aber auf dem Pfade, der nach dem Brachsfelde führt, verschwunden, als ich ihm eiligst seine Pfeife ausklopfen und sein Gewehr aufnehmen sah. Ich fragte ihn, was er vorhabe; er legte den Finger auf die Lippen, zeigte nach der Hirtin und schlich in das Feld, an dem sie entlang ging. Ich gesellte mich zu ihm, ohne sein Vorhaben begreifen zu können, und wir folgten Luise auf der andern Seite der Heide, die ihren Weg von dem Fulse trennte. Das Mädchen schritt singend dahin, ohne sich zu beilen oder rückwärts zu sehen; sie war offenbar nur mit den Strohhalmen beschäftigt, die sie ineinander flocht. So gelangte sie am We:deplatz an erklimm einen kleinen Hügel, der ihn überragte, und setzte sich unter einen Eschenbusch. Zum ersten Male blickte sie jetzt rings umher; aber ganz unbestimmt und zufällig, als hätte sie überhaupt nichts gesehen. Fast zu ihren Füßen lag ein Feld voll reifen Korns, dessen Galme im Morgenwinde wogten. Nach der rechten Seite tat sich der Wald auf, auf der linken erstreckte sich das bebauete Feld, wo wir versteckt waren. Luise fuhr fort zu singen; aber ihre Stimme wurde allmählich lauter und ließ die klagenden Töne ihres ländlichen Liedes mehr in die Ferne dringen.

„In was für einer wilden Sprache singt die denn da?“ fragte Moser, der sich vergeblich anstrebte, die Worte zu verstehen. Ich gebot ihm durch ein Zeichen, stille zu sein, denn ich hatte die rauhen Klänge der keltischen Sprache aus ihrem Gesang herausgehört. Das Hirtinmädchen sang die alte bretonische Volksballade vom Ritter Jean Devereux, sie unterbrach sie aber mit Warnungen, die an einen unsichtbaren Zuhörer gerichtet waren:

„Bretonnen, gebt wohl acht, dort wohnt Jean, der Raubritter, er liegt mit seinen Soldaten in seinem Schlosse, wie die Strandmondschnecke in ihrer Muschel.“

Bei dieser Stelle änderte die Stimme ganz leicht ihren Tonfall und sie sang anstelle des eigentlichen Textes der Ballade folgende hastige Warnung:

„Die ganze Schar der Holzhaier ist hinter Dir; das sicherste für Dich ist, eht in den Wald zurückzukehren, in Deir Bestes am Rattenrsee.“

Hierauf nahm das ursprüngliche Lied seinen Fortgang:

„Sie haben in diesem Lande alles, was alt und was neu war, geraubt und geplündert — die silbernen Kreuze der Kirchen, die vergoldeten Hümpen der Bürger.“

Sie ließ jetzt wieder die Stimme lauter werden und fügte hinzu:

„Auf der rechten Seite ist niemand; geh' im Korne entlang, ohne den Kopf herauszustrecken, Du kommst dann in das kleine St-Phalmen-Gebüsch.“

Meine Blicke überflogen das Getreidefeld; nach wenigen Sekunden sah ich, wie sich das Lehrenneer leicht öffnete und wie sich eine Furche abzeichnete, die sich dem Walde zu bewegte. Ich erhob mich, um besser sehen zu können. Moser, der alle meine Bewegungen beobachtete, nahm die Richtung meiner Blicke auf, entdeckte die Bewegung in den Bäumen und stieß einen Freudenruf aus; er hatte alles erraten.

Er durchbrach das Gebüsch, hinter dem wir im Besten gelegen hatten, eilte über das Brachsfeld und gelangte an den Hedenzaun des Feldes, der aber an dieser Stelle zu hoch zum Ueberspringen war; er lief eine Strecke an demselben entlang, bis er endlich eine von geflochtenen Zweigen eingesetzte Oeffnung entdeckte, durch die er springen wollte; aber in demselben Augenblick hörte ich ihn einen Schmerzensschrei ausstoßen und zusammenbrechen; er war in die Sense gerannt, die unter den Blättern gegen die Wildschweine angebracht war.

Die beiden Forstauffseher, die ebenfalls herbeigeeilt waren und ihn zusammenbrechen sahen, liefen hinzu um mit zu helfen den Elsfässer aufzurichten. Moser war über und über mit Blut bedeckt aber er schien sich nicht im mindesten darum zu kümmern.

„Schnell, schnell! Haltet den Wilddieb!“ rief er und zeigte nach der Richtung, in der der Scharfschütz davonfloß.

Nach einigen Sekunden kurzen Zögerns machten sich die Aufseher an die Verfolgung Antons, während Moser mühsam den Grabenrand erklimmte und ihnen nachblickte.

Vergeblich suchte ich von ihm zu erfahren ob er gefährlich verletzt sei; er suchte mechanisch mit seinem Raschentuch das Blut zu stillen, das aus seinen Händen und seiner Brust floß; er schien nur Augen für den Wilddieb zu haben. Dieser hatte, sobald er sich entdeckt sah, sich nicht mehr zu verbergen gesucht und rannte durch die Furchen hindurch und strengte sich an, den Wald zu erreichen. Die Forstauffseher jagten hinter ihm drein. Der Zwischenraum zwischen ihnen wurde größer und größer, und es war schon klar, daß er ihnen entweichen würde, als der Scharfschütz sich am letzten Hedenzaun unversehens einer Schar Holzschnitzer gegenüber sah, die ihn umringten und festnahmen.

Bei dem Freudenerschrei, das diese Gefangennahme ankündigte, machte Moser eine triumphierende Bewegung, fiel dann aber, da seine Kräfte zu Ende gingen, am Fuße des Grabens zu Boden. — (Schluß folgt.)

Wilhelm II. und Ferdinand Bonn.

Bonn den einen Friedrich IV. abgesehen, haben die Hohenzollern für die deutsche Kunst nie viel übrig gehabt. „Von dem größten deutschen Sohne“ sang Schiller wehmütig von der deutschen Muse. „Von des großen Friedrichs Throne ging sie schutzlos ungeehrt“ — eine Tatsache, die noch heute allen patriotischen Literaturphilologen den Atem benimmt und sie auf die Wahn spitzindischer Tisireiten treibt, um zu beweisen, daß indirekt wenigstens der alte Fritz durch seine Taten die deutsche Kunst höchst glorreich befruchtet habe. Friedrich Wilhelm II.

taumelte aus den erdtrischen Vollsträußen, die ihm seine unterschiedlichen Maitreissen verschafften, in die mystischen Vollsträuße, die ihm seine Geistesfächer und Geistespiegler verschafften, und ließ Poésie Poésie sein — und in Friedrich Wilhelms III. Gehirnkasten sah es nüchtern aus wie in einer Wachtstube, Wilhelm I., ebenfalls einer schmutzigen Lebensauffassung geneigt, trug mehr Bedacht, daß dem Volke die Religion erhalten als die Kunst nahegebracht werde und Friedrich III. endlich, dem man einen gewissen Sinn für künstlerische Betätigung nachsagte, starb zu früh, um diesen Sinn erweisen zu können.

Anders Wilhelm II. Er will ein Augustisch Aller über Preußen und Deutschland heraufführen, die Hohenzollern sollen den Medizeern in Zukunft gleichgeachtet, Berlin, die Stadt mit ihrem breiten See und übermäßigen Reuten, ein Florenz werden. Wie er diesen Zweck zu erreichen sucht, weiß man. Die Siegesallee und der Berliner Dom, das Bild: Völker Europas usw., vom Kaiser entworfen, von Knodjusch ausgeführt, der „Sang an Aegir“, Text von Fürst Philipp Eulenburg, Komposition von Wilhelm II. und mehr noch legen bündiges Zeugnis ab. Auch eine Reform des Theaters läßt sich Wilhelm II. angelegen sein, aber hier wie in seiner ganzen Mäzenatentätigkeit verfolgt ihn das Schicksal seines Vorgängers, des Romantikers auf dem Thron. Auch Friedrich Wilhelm IV. sprach, wie Treitschke berichtet, oft enthusiastisch von der Verünnung des deutschen Theaters, jedoch die aufstrebenden dramatischen Talente, an denen die Zeit nicht arm war, ließen ihn kalt, weil sie alsamt zur Opposition gehörten. Neben ihm Wilhelm III. Der Naturalismus, die Kunst, die in die Gasse hinabsteigt, erschien ihm zweifellos als ein Stück Sozialdemokratie, er ging deshalb scharf absehend an ihm vorbei. Als Dichter blieben ihm gerade Ernst von Wildenbruch und Josef Lauff, die beide Hohenzollern-Dramen dichteten, wie man sagt zu dichten beauftragt wurden. Und Ferdinand Bonn!

Ferdinand Bonn ist von den dreien zweifellos der originellste, und da ihm nach eigenem Bekenntnis ein Gott zu sagen gab, was er leidet, mag man dieses Gralkämpfers Kampf gegen Niedertracht und Gemeinheit in seinem soeben erschienenen Tagebuch selbst nachlesen. (Ferdinand Bonn, Zwei Jahre Theaterdirektor in Berlin. Ein Beitrag zur deutschen Kulturgeschichte. Verlag von F. Harnisch u. Co., Berlin W. 35.) Wer Ferdinand Bonn ist? Er war einmal ein Schauspieler, den die Kritik nicht über rezensierte. Aber das Traagieren in der Welt von Pappe war nicht sein Lebensziel, er wollte hinauf, hinauf! Abstreicht er nah am Boden hin, deutsche Poeten, wie Sumpfvögel, wir wollen wieder Adler hoch oben schweben sehen.“ Und so packte er denn das Berliner Theater, um dem „großen, deutschen herrlichen Volk“, nach der Nachtschlafwirtschaft das Große, Bekreieude, Schöne“ zu bringen. Er mißbilligt die „abwärts zielenden negierenden Werke“ vom Schläge des „Napfensfreich“, er will, wie es der Kaiser verlangte, eine Waffe darstellen gegen den Unsturz. Aber woher das Große, Bekreieude, Schöne nehmen und nicht fehlen? Ferdinand Bonn weiß Rat: er schafft es selber. Andalosia heißt das Stück, das er zunächst dem deutschen Volk anbietet. Ueberflüssig zu sagen, daß Bonn als Dichter Karlchen Riechard auf dem Pegasus ist: ein blutiger Dilettantismus der Grundzug von Andalosia. Aber es wird in einer märchenhaften Ausstattung herausgebracht und sein Ursprung mit einer märchenhaften Stimmung umgeben: Verfasser sei ein auf den Tod lungentranter Volksschullehrer in der Schweiz. Bis zur Aufführung aber hat Bonn mit der Tüde des Objektives und mit der Tüde der Menschen zu kämpfen. Der Streik der Elektrizitätsarbeiter macht ihm zu schaffen. Er trägt in sein Tagebuch ein:

Heute den ganzen Tag beim Streikomitee gewesen. Dieser Elektrizitätsstreik kann böse Folgen für mich haben. Da sah ich sie wie das Revolutionstribunal, finster und wild. Die Antwort war: „Ne mehr Leute in Verlegenheit kommen durch den Streik, um so besser für uns“. Die Arbeiter bei uns waren so nett, sie wollen gar nicht streiken, sie müssen. Aber er hilft sich mit Streikbrechern aus der Patzche:

Meine Prachtwohnung ist in ein Feldlager verwandelt. Metall hat ein halbes hundert Studenten, Techniker, Schlosser usw. hergebracht. Sie müssen hier essen und schlafen, sonst werden sie draußen mißhandelt, einzelne haben sie schon abgefakt.

Endlich kommt der Tag, an dem er in sein Buch eintragen kann: „Ein neues Blatt deutscher Kulturgeschichte beginnt.“ Aber ach! seine Luftschlösser brennen jäh ab. Im Parkett krümmt sich das große herrliche deutsche Volk vor Lachen und auf der Bühne oben rast er in unbändigem Zorn. Er denkt nicht nur wie Goethe: „Schlagt ihn tot, den Hund, er ist ein Regenfent!“ — Er möchte auch die Zuschauer totschlagen, solch ein Held ist Ferdinand Bonn:

In mir steigt allmählich ein Zorn herauf, daß mir die Adern zu springen drohen. Bei jedem Satz sinnloses Geschle. Da übermannt es mich. Die grünelnde Frage da unten soll nicht mehr lachen. Maria hält mich fest mit beiden Armen, denn ich setze an zum Sprung ins Parkett, das Blante

Schwert in der Hand. Ich hätte ihn niedergestoßen, bei Gott! ich hätte es getan, und nie würde es mich gereut haben!

Aber er läßt sich nicht abschrecken, er ringt wie ein Leu, tröstet sich mit Erinnerungen an Richard Wagner, den die schöne Mitwelt auch geschmäht, verlagert alle Welt, notiert, daß er 136 Prozesse auf einmal hat, wütet in seinem Theater gegen die Richter und Lächer mit Hausknochen, aber der Reizgeier freist immer bedrohlicher zu seinen Haupten — da gewinnt er die Ruffen zu einem Gastspiel, ins Theater kommt auch Wilhelm II. Von diesem Tage an beginnen die Hohenzollern im Leben Ferdinand Bonns eine aktive Rolle zu spielen und nun wendet sich das Blatt. Inzwischen ist er darauf verfallen, eine Detektivkomödie Sherlock Holmes zu „dichten“, nach Novellen Conan Doyle's. und sie bringt ihm Glück, Schlag auf Schlag:

Studiere vorzichtshalber „Rauzi“, „Camont“, „Parasit“ ein. Zwar wenn es so weiter geht. Entsch hat gellagt. Prinz August Wilhelm war da.

Wenns nur regnen könnte! Wie verhext! Wir guden jeder Rolle nach. Hinab mit dir, elender Laubstrosch! Prinz August Wilhelm zum zweiten Male da.

August.

Jeden Tag kommt jetzt ein anderer Prinz. Der Kronprinz, Eitel Fritz, die Kronprinzessin von Griechenland mit Prinzen Adalbert, Prinz Aug Wilhelm ist jedesmal mit dabei. Sonntag 3400 Mark. Rehl geht's anders rum.

Auch die Leute mit den weißen Hosen und hohen Stulpschnecken werden ins Theater kommandiert, Sonntags nachmittags. Da lecht sie Bonns Sherlock Holmes den deutschen Idealismus, während sie abends auf Potsdams düstern Straßen, in den Regionen der Adlervilla, die — Keckreite dieses Idealismus kennen lernen.

Der Kronprinz hat seine Schwadron hereingeschickt. War reizend, wie sie alle stillstanden als er die Loge betrat. Habe sie bewirtet. Um mich zu revanchieren, lud ich die ganze Garnison ein. Jeden Abend kommen immer einige Hundert anmarschieren.

Ich habe das Gefühl, als ob der Kaiser bald käme. Jedenfalls fange ich einmal an, die Loge herzurichten

September.

Nichtig! Er war da! Ich veragst alles, Hand und Fußgelenkt, alles equal, er war da, bei uns, bei mir. Das war eine freudige Aufregung im Haus. Ich bin immer ruhig bei allen großen Momenten

Das Stück ist aus. Ich eile auf den Hof, der Kaiser sitzt schon im Automobil. Prinz Eitel sieht meine Enttäuschung, zieht mich schnell am Arm hinüber: „Papa, da ist Herr Bonn!“ Der Kaiser gibt mir die Hand und lobt die Ausführung. „Ihre Leute haben so gute Manieren und — —“ ja, und jetzt fängt die Maschine zu klappern an, und ich verstehe kein Wort mehr. Der Kaiser spricht noch lange mit der Hand agierend — keine Ahnung, was er sagt. Verdammter Motor! Da geht's dahin. —

Am andern Tag schickt Bonn an den Prinzen August ein Buch mit einer dreistropfigen Widmung, in der es heißt:

Des Kaisers Söhne gehn voran,
Wenn in der Schlacht die Feinde nah'n,
Nach alter Art.
Als sie zu mir sich aufgemacht,
Gewann ich just die Geisteschlacht
In rauher Fahrt.

Die „Geisteschlacht“ des Sherlock Holmes! Nun geht es immer besser, bald ist er die Schulden los und die Leute stürmen sein Theater. Er dramatisiert eine zweite Detektivgeschichte, „Der Hund von Baskerville“, aber er hat noch eine geheime Sehnsucht. In seiner Schublade liegen zwei „Dramen“, die sich mit dem alten Fritz befassen und deren Auf-führung vor Jahren verboten wurde. Sie möchte er im Kam-penlicht sehen. Und:

Das Schicksal spielt mit mir. Heute Begegnung mit dem Kaiser im Brunenwald. Seine Dadel fangen mit unserer großen schwarzen Dogge zu spielen an. Ich wollte schnell einen Seitenweg gehen, er kommt aber schnell auf mich zu und gibt mir die Hand. Hinterehend freundlich: „Das ist wohl der Hund von Baskerville? — „Nawohl, Majestät, er spielt mit.“ „Ich komme nächstens!“ „Danke für die Gnade, Majestät.“

Wir sind glücklich, glücklich! Er war nicht nur da, er hat mich gefunden. Seine leuchtenden Augen, seine Worte, die nur ich hörte und die nur mir gehören. Er hat mich verstanden. Die beiden Hände streckte er aus, als ich ihn um die Gnade bat, den Friedrich persönlich zu beurteilen. Echter Ferdinand Bonn, daß ich das Buch natürlich in einem andern Mod stecken hatte. Er hätte es den Abend noch gelesen. Tut nichts. Diesmal können wir Viktoria schießen. Lange genug habe ich warten müssen.

Aber mit dem Viktoriaschießen wird es nichts: er muß lange auf Antwort warten, hört zu seinem Schreck, daß der Kaiser das Buch nur angeblättert und zur Beurteilung weiter gegeben habe, drängelt durch den Kronprinzen und — erfährt Abweisung. Er ist Wilhelm II. sogar nach Homburg nachgereist:

Als ich in Homburg diesen Brief des Herrn von Hülsen erhielt, hielt ich mich dem Kaiser in den Weg. Am dritten Tage kam er — sah mich und ging vorbei. Also er zürnte. Natürlich wegen der Revolution, die „ich“ gemacht hatte.

Da sah ich auf einer Bank im Deutschen Wald von Homburg, ich deutscher Poet, und Tränen flossen in der Frühlingssonne. Es waren dieselben, die alle geweint haben, von Wagner bis Lorzing, von Schiller bis Kleist, alle der lange, lange Zug erlauchter deutscher Geister, der jetzt an mir vorüberwalle.

Jetzt geht es reichend abwärts, Soldaten und Offiziere kommen nicht mehr ins Theater, es hilft nichts, daß in einem dritten Schmarren der geniale Detektiv Sherlock Holmes auf die Bühne geschleppt wird. Ferdinand Vonn muß kapitulieren. Wie sagt doch Heine?

Ein hochverehrtes Publikum
Beklaßte dankbar seinen Dichter.
Jetzt aber ist das Haus so stumm,
Und sind verschunden Lust und Lieder.

Noch einmal sieht er den Mann, auf den er all seine Hoffnung gebaut:

Abermals den Kaiser begegnet. Weit draußen auf der Döberitzer Straße. Maria und ich zu Fuß. Der Kaiser im Automobil vorbeisauend. Er winkt mit der Hand. Ich mache eine taumelnde und fallende Bewegung. „Was heißt du?“ fragt meine Frau erschrocken, während der Kaiser durch das Hintersfenster seines Autos zurücklacht. „Ah habe Seiner Majestät auf dem einzigen mir möglichen Wege mitgeteilt, daß er mich zu Fall gebracht hat. Hätte er mich körperlich umgefahren, sofort hätte er halten lassen und sich des Verletzten mit gütigster Sorge angenommen. Da er mich aber geistig überfuhr, als ich in seinen Weg trat, ihm einen Blumenstrauß der Poesie zu geben, da ahnt er es nicht, und lacht, lacht über den vermeintlichen Scherz. — Dort braust er dahin, nicht mehr erkenntlich in einer Wolke, die ihn umgibt. Vorbei! — — Vorbei für immer.

Das ist das Ende eines deutschen Journalisten. Aber eines wirkt rührend an Ferdinand Vonn: seine abgrundtiefe Kritikallosigkeit. Sie tritt auch in der Tatsache zu Tage, daß er dieses Tagebuch nicht nur geschrieben sondern auch herausgegeben hat. Denn wenn er in all seiner Herzenseinkalt ahnte, welch einen Beitrag zur deutschen Kulturgeschichte er mit ihm gestiftet hat, hätte er wohl die Finger für ewig dabon gelassen.

(Nachdruck verboten.)

Rheumatismus.

Von Dr. med. W. H. Kühn, Leipzig.

Unter dem Namen Rheumatismus wird heuteutage eine ganze Reihe von Krankheiten zusammengesaßt, so daß der Ausdruck an und für sich in Wirklichkeit nichts besagen will und häufig nur ein Notbehelf ist, wenn es sich um Schmerzen handelt, deren Ursprung man nicht feststellen kann. In der Hauptsache bezeichnet man alle schmerzhaften Erscheinungen der Gelenke und Muskeln als rheumatische, aber oft wird man auch von rheumatischen Nervenschmerzen reden hören können.

In der jetzigen Jahreszeit, sowie in den Uebergangszeiten zum Winter spielen bekanntlich die Erkältungen eine große Rolle, und diese führt man meistens auf den Wechsel der Temperaturen, auf zu plötzliche Abkühlung, sowie Beschäftigung zurück, bei denen die Betroffenen mit kaltem Wasser oder in kalten und feuchten Räumen zu tun haben. Indes muß es uns doch wunderbar berühren, wenn wir an den Füßen kalt werden und sich die Folgen davon zu einer weit entfernten Körperstelle, z. B. durch Entzündung der Schleimhaut des Rachens und der Nase äußern soll. Aus diesem Grunde mußte man auch bisher für die Erkältung zu höchst gedungenen Erklärungen greifen, bis man schließlich zu der Erkenntnis kam, daß hier in der Hauptsache wieder einmal die kleinsten Feinde der Menschheit, nämlich Bazillen oder Bakterien, eine Rolle spielen, deren Eindringen in den Körper durch die stattgefundenen Abkühlung erleichtert wurde. Die mit einer Erkältung auftretenden Erscheinungen sind ein Beweis dafür, denn wir haben meist gleichzeitig eine Entzündung der Rachenmandeln zu bemerken, die man bekanntlich als den Ort ansieht, von dem Infektionserreger gern in den Körper eindringen, dann aber auch ein mehr oder weniger hohes Fieber, das im Grunde des Volkes als Schnupfenfieber bezeichnet wird und jedenfalls ein Beweis dafür ist, daß der ganze Körper in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Wenn wir im Anschluß hieran von dem akuten Gelenkrheumatismus sprechen, der gerade in der jetzigen Jahreszeit sehr häufig aufzutreten pflegt, so hat das seinen wohlberech-

tigten Grund, denn er ist ganz entschieden ebenfalls eine Infektionskrankheit, die sich als Folge einer Erkältung entwickelt. Er scheint in allen Himmelsgegenden vorzukommen, besonders in den gemäßigten Breiten, wobei als Merkwürdigkeit hervorzuheben ist, daß er in gewissen Bezirken Englands, Irlands und Anshlands fast ganz unbekannt sein soll. Die Ursachen, die für die Erkältung gelten, sind auch hier maßgebend, so daß vor allen Dingen eine starke einmalige oder längere Zeit fortgesetzte Durchdringung oder Abkühlung überhaupt, letztere insbesondere im Anschluß an Schwitz, eine sehr große Rolle spielen. Somit ist es verständlich, daß der Aufenthalt in schlechten, feuchten Wohnungen, namentlich wenn sie nicht unterkellert sind oder wenn die Grundmauern nicht durch besondere Vorkehrungen die Bodenfeuchtigkeit abhalten, für ihre Bewohner in dieser Beziehung viele Gefahren mit sich bringt. Von den Berufsarten sind es hauptsächlich Dienstmädchen, Kellner, Drochlenkutscher, Schuflente usw., die am meisten an Gelenkrheumatismus erkranken, und zwar werden mit Vorliebe zuerst die Gelenke, Fußwurzel- und Fußgelenke befallen. Die uns noch unbekannt Erreger des akuten Gelenkrheumatismus gedeihen eben unter solchen Umständen besonders günstig und üben daher unter den angegebenen Verhältnissen einen besonders nachteiligen Einfluß aus. Das Gesagte gibt uns eine Erklärung dafür, daß er vorzugsweise bei jugendlichen Personen von etwa 15—35 Jahren vorkommt, sowie, daß er denselben Menschen mehrmals befallen kann, selbst wenn er ohne alle Folgeerscheinungen abgelaufen ist; es scheint also eine gesteigerte Neigung zu neuer Erkrankung zurückzubleiben.

Wir wissen, daß bei akutem Gelenkrheumatismus, wie schon der Name sagt, in erster Linie die Gelenke befallen werden. Es handelt sich nämlich um eine akute, febrile, fast immer in mehreren Gelenken auftretende Synovitis, die mit den gewöhnlichen örtlichen Erscheinungen der Anschwellung und Schmerzhaftigkeit in den befallenen Gelenken verbunden ist. Synovitis ist der wissenschaftliche Ausdruck für die Entzündung der Synovialmembran, eine glänzende, glatte, dünne Haut an der freien Innenfläche von Gelenken, welche die Gelenkschmiere (Synovia) absondert und zellenartige Fortsätze, die Synovialglocken, in die Gelenkhöhle aussendet. — Manchmal sind das die einzigen Erscheinungen, aber meistens stellt sich doch heraus, daß der akute Gelenkrheumatismus mehr oder minder dem Wilde sonstiger ernstlicher Infektionskrankheiten ähnelt und mit einer Reihe von Erscheinungen einhergeht, die zum Teil vor seinem Ausbruch auftreten, zum Teil aber auch die Folgen der Erkrankung sein können. Wir erwähnten schon bei der Erkältung an und für sich die Entzündungen der Nasenschleimhaut, die auch auf Nase, Luftröhre und Kehlkopf übergreifen können. Ein unangenehmes Gefühl der Schwere und Mattigkeit, sowie eigentümliche ziehende Gliederschmerzen zeigen uns an, daß mit uns etwas nicht in Ordnung ist. Namentlich wenn, wie jetzt, die Influenza wieder einmal einen bevorstehenden Siegeszug über die ganze Welt hält, kann man diese vorübergehenden Erscheinungen mit ihr wohl verwechseln, denn auch die Influenzabazillen werden wie eine ganze Anzahl anderer Infektionserreger, durch die gegenwärtigen Witterungsverhältnisse in ihrer verderblichen Kraftentwicklung außerordentlich gefördert. Dazu kommt noch, daß sich auch im Anschluß an Influenza allein Gelenkentzündungen entwickeln können, so daß die Unterscheidung vom akuten Gelenkrheumatismus häufig keine leichte ist und nur durch mikroskopischen Nachweis festgestellt werden kann. — Auch von dem Fieber sprachen wir bereits, das jedoch bei der rheumatischen Erkrankung in der Regel nicht besonders hoch ist, ebenso wie auch die sogenannten sicherhaften Allgemeinerscheinungen, Kopfschmerzen, Nervenheit, Hitzegefühl, beim akuten Gelenkrheumatismus nur gering entwickelt sind. Bei einer Influenza, die die Gelenke ergreift, treten alle diese Erscheinungen viel alarmierender auf.

Weit bedenklicher sind die Folgen, die der akute Gelenkrheumatismus mit sich bringen kann, und zwar handelt es sich bei diesem in der Hauptsache um Einflüsse auf das Nervensystem und auf das Herz. Wir müssen hier einem weit verbreiteten Irrtum entgegenreten. Es ist ja bekannt, daß die Ärzte sehr gern bei unserer Erkrankung Salizylsäure in der verschiedensten Form geben; namentlich ist das Aspirin oder die Acetylsalizylsäure Augenblicklich sehr beliebt. In früheren Zeiten, als unsere chemische Industrie noch nicht so weit war, derartige verhältnismäßig harmlose salizylsaure Verbindungen herzustellen, kam es leicht vor, daß sich unangenehme Nebenerscheinungen bei Salizylpräparaten bemerkbar machten, und zwar handelte es sich um Appetitlosigkeit, Ohrensausen, nervöse Erregungen usw. Das wurde von den Geagerten der medikamentösen Behandlung zum Anlaß für die Verbreitung der Behauptung, daß durch die Salizylsaure Herzfehler entstanden. In Wahrheit liegt die Sache so, daß sich die kleinsten Infektionserreger, die durch ihre Ablagerung in den Gelenken auch die Gelenkentzündungen verursachen, weil sie im Blute kreisen, auf den feinen Häutchen der Herzklappen festsetzen, hier Entzündungen hervorrufen und unter Umständen zu Klappenfehlern beitragen können. Die Wirkung auf das Nervens-



system äußert sich meistens in der Weise, wie wir sie als Weitzanz bei Kindern kennen, d. h. durch eigentümliche Zuckungen der Glieder und Verzerrungen der Gesichtsmuskulatur. Außerdem aber können noch feisliche Störungen dabei auftreten, die vielleicht auch auf Ablagerungen der Erreger auf den Hirnhäuten zurückzuführen sind. Wir sehen somit, daß das Bild des akuten Gelenkrheumatismus ein sehr mannigfaltiges sein kann.

Was die Heilung der genannten Erkrankung anbetrifft, so gibt es, wie wir schon andeuteten, eine Reihe von Medikamenten, die zur Anwendung kommen können. Sie sind Sache des Arztes; unter ihnen wird trotz aller Gegnerschaft die Salicylsäure stets eine große Rolle spielen, wenn es auch manche Menschen gibt, die sie nicht vertragen können, bei denen es sich aber dann meistens um Magenstörungen handelt. In der Hauptsache wird man Betruhe vorschreiben müssen, die den Erkrankten zuweilen gar nicht einmal so schwer fällt, weil sie überhaupt nicht gehen können. Da es sich ferner um eine reizlose Diät handelt, so wird man in der Hauptsache nur Milch verabfolgen. — Die Kranken wollen in erster Linie von den nicht unerheblichen Schmerzen befreit sein, und da gibt es jetzt eine große Anzahl von Ärzten, die namentlich, wenn Salicylpräparate aus irgendwelchen Gründen nicht angebracht sind, die Anwendung von Wajer und Elektrizität bevorzugen. Die letztere kommt zur Anwendung als faradischer oder unterbrochener Strom, vielleicht auch noch als Wechselstrom. — In bezug auf die Wasserbehandlung empfiehlt Winterich feuchte gewechselte Einpackungen zur Erzeugung von Schweiß, worauf man ein kühles Salzbad folgen läßt. Abreibungen sind am Plage, wenn die Schmerzhaftigkeit nicht zu groß ist, sonst läßt man ein Laufenbad geben. Auch die Lungenentzündungen werden von ihm empfohlen. Sie bestehen aus 5–10 Zentimeter breiten zirkulären Leinwandstreifen, mit denen das Gelenk ohne Faltenbildung unumwidelt wird, und sollen in unserem Falle nur mit Watte bedeckt werden, so daß ein Auseinanderklagen dieser Hülle leicht, ohne Belästigung des Patienten, und eine neue und rasche Befestigung des Verbandes durch Austräufeln von Wasser aus einem Schwamme möglich ist.

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

Indien und das indische Volk betitelt sich ein vor einigen Monaten in Newyork erschienenes Buch, das einen Anfluß von Vorträgen darstellt, die der Verfasser Abhedananda, ein geborener Inder, vor dem Institute of Arts and Science in Brooklyn gehalten hat, und die der Absicht entsprangen, seinen amerikanischen Hörern ein wahres Bild von dem indischen Volke, seinem Leben und seiner Bedrängnis durch seine jetzigen Herren zu geben. Die einzelnen Kapitel behandeln die heute in Indien vorherrschende philosophische Anschauung, die Vedantaphilosophie, dann die Religion der Hindu, die nach dem Verfasser weit über allen anderen Religionen der Erde steht, da sie alle in sich begriffe. Ein weiterer Abschnitt betrachtet die politischen Verhältnisse des Landes in jetziger und früherer Zeit, und einer der interessantesten Abschnitte das Erziehungsweisen mit einer sehr ausführlichen geschichtlichen Betrachtung des indischen Bildungswezens. Dem Einfluß Andens auf die westlichen Kulturgebiete und umgekehrt, der Stellung der Frau in der Hindu religion ist ein weiterer Abschnitt des Buches gewidmet. Der Frau wird darin entgegen der landläufigen Ansicht bei uns ein sehr hoher Platz zugesprochen, entsprechend der religiösen Vorstellung, daß Mann und Weib aus zwei an sich völlig gleichen Hälften des schöpferischen Gottes hervorgegangen, also gleichwertig seien. In diesem Artikel behandelt Abhedananda auch die Witwenverbrennung und die Kinderheiraten, von denen wir im Abendlande eine falsche Vorstellung hätten, die er zu berichtigen und aufzuklären versucht.

Es kommt dem Buche zugute, daß es alles vom geschichtlichen Standpunkte aus behandelt, die herrschenden Zustände durch den geschichtlichen Werdegang erklärt, sowohl bei den politischen und sozialen Darlegungen wie auch bei den Erörterungen über das Erziehungsweisen. Das Buch enthält sogar einen knappen Abriz der gesamten indischen Geschichte von den Zeiten der indoarischen Urbevölkerung an bis auf die Gegenwart. Scharfe Kritik erfährt natürlich die englische Wirtschaft in Indien. Seitdem sie besteht suchten Hungersnöte das Land heim, während Gesehe die freie Entfaltung des Handels und Handels der eingeborenen Bevölkerung lähmten. Ganz erheblich sei die Erziehung und der Unterricht, den die englische Herrschaft diete; sie enthalte dem Volke alles vor, worauf es einen Anspruch besitze. Das wird selbst von englischen Autoren zugegeben. Die höchsten Ausgaben verwenden die Herrschenden auf die militärischen Zwecke. Damit hat der Verfasser natürlich ins Schwarze getroffen. Ein deutscher, sonst sehr sachlicher Kritiker des Buches nennt Abhedanandas scharfe Beurteilung der englischen Vötherrschaft und seine Ver-

antwortlichkeit für die Hungersnöte eine abzulehnende, voringenommene und tendenziöse Kritik, wogegen er die „Unsummen an Arbeitskraft und Geld“ hervorhebt, „die gerade England in bewundernswerter Energie für die Bekämpfung der in den natürlichen Verhältnissen des Landes begründeten schrecklichen Hungersnöte aufgewendet hat“. Die Hungersnöte beruhen in Indien ebensowenig in den natürlichen Verhältnissen dieses Landes wie in Rußland, worüber man in dem berühmten Werke von Leroy Beau lieu: „Das Reich des Jaren und die Russen“, und in des bekannten Geographen Hettner Schilderungen: „Das europäische Rußland“, nachlesen kann. Der in Rede stehende Kritiker vergißt wohl auch zu erwähnen, welche Summen bislang die englische Herrschaft aus dem gesegneten und bedauernswerten Indien herausgehreht hat. Ein derartiger Vergleich dürfte denn doch einigermaßen mehr zugunsten des indischen Verfassers ausfallen, der mit Recht behauptet, daß der Despotismus der englischen Regierung an den in Rußland geübten herantreibe. Für diese und andere Behauptungen bleibt uns der Verfasser allerdings den Beweis schuldig, aber nur, weil er absolut unnötig ist, wie jeder Politiker weiß. Die Anerkennung, die Abhedananda der englischen Herrschaft zollt, ist aber weiter nichts als die historische Erkenntnis, daß jede Gemaltherrschaft den Geknechteten schließlich selbst die Mittel liefert, die Fesseln zu sprengen. — Das Buch ist außerordentlich lesenswert.

Kleine Anachmandeln.

Auflösung der Aufgabe in Nr. 4. (Nr. 222):

Das große Niederreiten am fünfundzwanzigsten Januar neunzehnhundertundsieben.

Wichtige Lösungen sandten ein: A. Dönig, F. Döle, B. Kleinlein, Frau Klara Hochbach, E. Geise, Frau Ida Herbst, Frau C. Mammigich, Anna Henze, G. Buchendorf, F. Stolle, G. Hensel, R. Schneidewind, R. Schendler, J. Lappe, F. Lehmann, F. Schotte, Frau Anna Henzel, M. Rünfiting, A. Lehmann, Frau Henze, F. Blume, B. Braune, R. Göbe, G. Hödel, F. Witte, Frau Klara Roit, R. Schanze, D. Gädler, B. Zämke, G. und M. Roth, S. Steinarat, Frau C. Geise, Frau Th. Eichrich, Frau Ida Hildebrandt, D. Kottrott, A. Hempel, G. und P. Hirschfeld, R. Dring, Frau A. Raumann in Halle.

Frau A. Hoffmann in Biehla; F. Werner in Bröddig; A. Eilhermann in Völsberg; V. Goresboth in Mühlberg; Frau A. Gebhardt in Artern; Th. Käßler in Meusdau; D. Heiterkamp in Namün; Elisabeth Wiehe in Sangerhausen; D. Briele in Hohenmöllten; A. Steuer in Sandersdorf; R. Kunkel im Bröden; G. Unbehau in Koblleben; Frau Martha Kemner, Robert Strehler in Bitterfeld; Moritz Epeher in Wöblitz; A. Weile in Ludenau; A. Herchenröcher in Streckau; G. Mitsching in Beesen; F. Lehmann, G. Gölzner in Greppin; R. Schalk in Leutichental; Marie Raute, Martha Biedermann in Eilenburg; F. Thiele in Nücherleben; Frau Vna Spaar in Unterböllingen; G. Schwabe in Teuchern; G. Heine in Lauchstedt; A. Misching in Ammendorf; U. Frider in Nienstedt; G. Vidart in Viebenwerda; R. Angermann, G. Remm, G. Böschholdt in Weizensfeld; A. B. Junkenburg, Frau C. Thieme, B. Hoffmann, Frä. Ida Röder in Merieburg; Frau Anna Fiedler, D. Zander, B. Wämmide in Könnern; A. Brandt, C. Thierfelder, G. Stech in Raumburg; F. Stolle, G. Städtler, E. Schmidt in Bölan; A. Becker in Neu-Bölan; Frau C. Eise, Böhme, R. u. W. Hermann, A. Behold, Marie Otto, E. Götz, F. Kleyer in Reiz; Karl Burkau in Aylesdorf; Karl Leudolph in Tollwitz; Berta Herbaczowski in Reuschberg.

Neue Aufgabe.

Nr. 223. An die Stelle der Ziffern sind Buchstaben zu setzen. Die zu suchenden Worte bedeuten:

| | |
|-----------------------|---|
| 5 2 1 3 | Stadt in Oldenburg. |
| 12 14 4 7 | Ort in Oberitalien. |
| 7 15 14 12 | Deutscher Fluß. |
| 3 12 2 5 | Eine Gattung des Pferdes. |
| 11 9 16 2 1 15 | Deutscher Dichter. |
| 1 2 1 13 14 1 | Bekannter Nordpolforscher. |
| 15 7 1 2 11 | Fluß in Süddeutschland. |
| 13 7 14 13 3 | Stadt in Weisfalen. |
| 17 2 12 6 | Raufmännich. Ausdruck für gleichstehend. |
| 6 1 15 6 14 1 | Asiatisches Land. |
| 14 6 8 14 1 16 2 11 5 | Ist an bestimmten Bäumen und Orden zu finden. |
| 16 2 13 8 14 12 | Gegenteil von Tugend. |
| 14 12 1 2 | Weiblicher Vorname. |

Die Anfangsbuchstaben der zu suchenden Wörter geben die Lösung des alten Roms zur Zeit des beginnenden Verfalls wieder. Die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen sagen das, was die Arbeiter vom Staate fordern.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle a. S. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei.